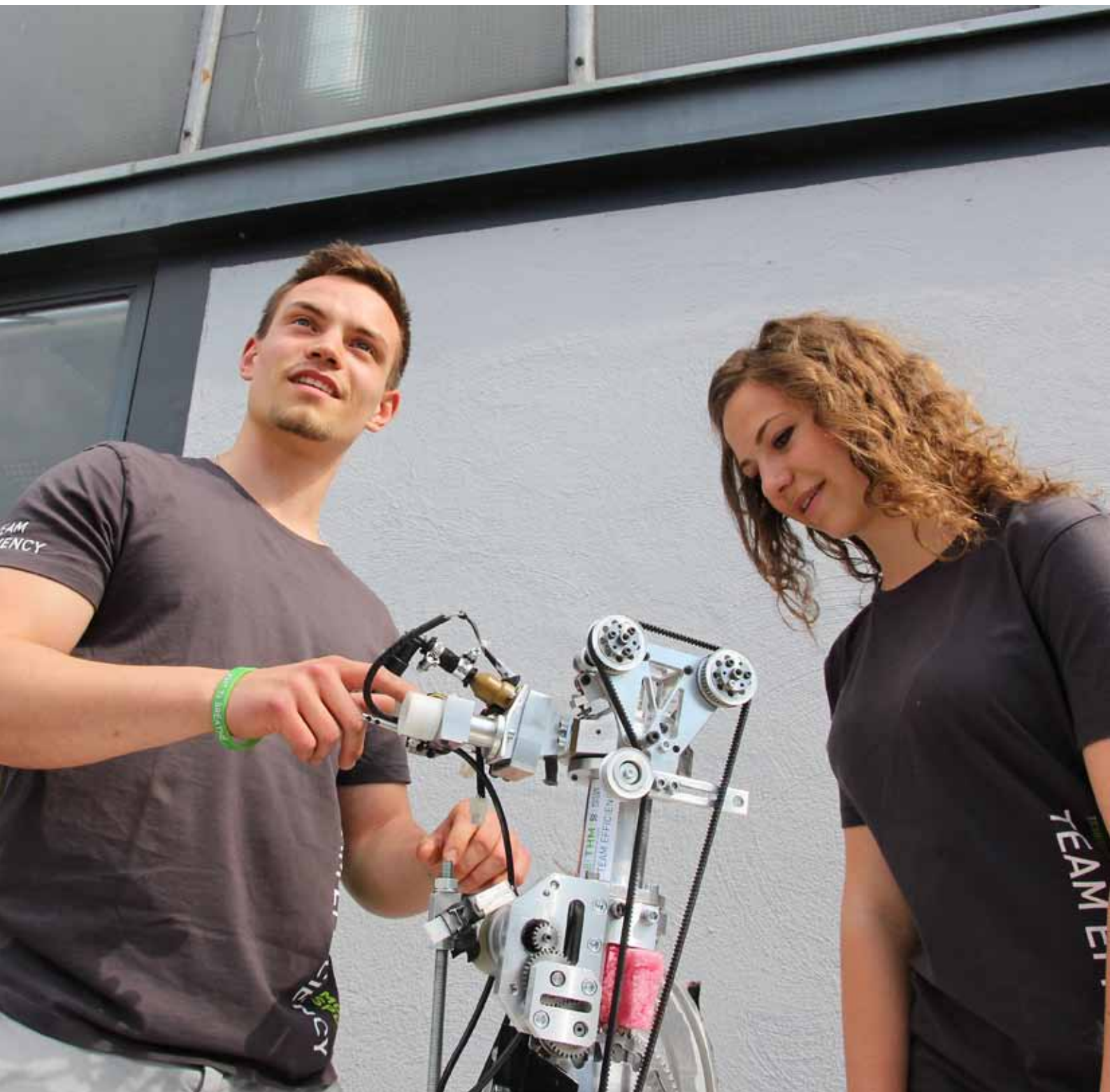


# THMAGAZIN

BERICHTE AUS DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE MITTELHESSEN

AUSGABE 18 | Juli 2015



## **Gegründet:**

Die THM eröffnet feierlich ihren neuen Fachbereich Gesundheit.

S04-09

## **Gesteigert:**

Der THM-Streamliner hängt viele europäische Konkurrenten ab.

S14

## **Gefunden:**

Das Buddy-Programm der THM führt 140 Studierende zusammen.

S23

# Inhalt



**S04 – 09**  
Dossier



**S10 – 23**  
Campus



**S24 – 27**  
Protokoll



**S28 – 31**  
Namen

## Impressum

**Herausgeber**  
Der Präsident

**Redaktion**  
Dr. Armin Eikenberg  
Erhard Jakobs

**Anschrift der Redaktion**  
Pressestelle der TH Mittelhessen  
Wiesenstraße 14  
35390 Gießen  
Telefon: 0641-309-1040  
Pressestelle@thm.de

**Satz**  
Satz + Druck Böll  
Von-Werner-Straße 8  
53572 Unkel

**Druck**  
Druckkollektiv  
Am Bergwerkswald 20  
35392 Gießen

**Auflage**  
3000

**Redaktionsschluss der Ausgabe 19**  
7. August

**Titel**  
Komplett selbst entworfen und gebaut:  
Louis Hein und Sabine Strebel präsentieren  
den Motor des THM-Streamliners.  
Foto: Armin Eikenberg

**Fotos**  
Eikenberg, Martin Giess, Jakobs,  
Lea Köppen, Heidrun Losert,  
Klaus Schmidt, Till Schürmann



## Erstens

Zunächst mag es schwer vereinbar erscheinen: Eine Institution vertieft ihre regionale Einbindung und erarbeitet zugleich eine Internationalisierungsstrategie. Dass beide Ausrichtungen an der Technischen Hochschule Mittelhessen Sinn machen, jeweils in sich stimmig sind und auch miteinander funktionieren, belegt diese Ausgabe des THMagazins.

Mit der Eröffnung eines weiteren Studienortes von StudiumPlus in Bad Vilbel (S. 10) setzen wir unseren erfolgreichen Kurs der regionalen Ausdehnung fort, gewinnen im Umland der Metropole Frankfurt neue Partner und bieten im Verbund mit dortigen Unternehmen nachgefragte akademische Qualifikationen an.

Durch die Bildung einer eigenen Kommission verankern wir die Umsetzung unserer Internationalisierungsstrategie (S. 24) organisatorisch, bekennen uns programmatisch zur interkulturellen Öffnung und zu grenzüberschreitenden Kooperationen. Dabei gilt, was unser Strategiekonzept als eine Leitlinie formuliert: „Die Spezifika der Region Mittelhessen und ihrer Unternehmen sind bei internationalen Aktivitäten im Auge zu behalten.“

Beide Dimensionen, die der Regionalisierung und der Internationalisierung, haben die Verantwortlichen auch bei der Gründung des Fachbereichs Gesundheit bedacht, über die wir im Dossier dieser Ausgabe (S. 4 – 9) berichten. Einerseits ist die Bündelung fachlicher Kompetenz in einer neuen organisatorischen Einheit der THM ein wichtiger Schritt, uns in der Medizintechnikregion Mittelhessen noch stärker als bisher zu positionieren. Andererseits reicht das wissenschaftliche Interesse über regionale und nationale Grenzen hinweg. Denn auf der Agenda stehen Qualifikationen und Forschungsleistungen, die sich auch am internationalen Gesundheitswesen ausrichten.

Prof. Dr. Günther Grabatin  
Präsident



# Neuer Zweig mit tiefen Wurzeln

GRÜNDUNG  
EINES  
FACHBEREICHS  
ZUR  
BÜNDELUNG  
DER  
GESUNDHEITSWISSENSCHAFTLICHEN  
KOMPETENZ,  
STUDIENANGEBOTE &  
FORSCHUNGSPROJEKTE

Betrachtet man die Fachbereichsstruktur der TH Mittelhessen und ihrer Vorgängerinstitution, der FH Gießen-Friedberg, dann fällt die Konstanz auf. Die Unterteilung in organisatorische Einheiten bleibt im Laufe der bisherigen rund 45-jährigen Geschichte im Kernbestand stabil.

Zwar gibt es einige Umbenennungen und Fusionen, mit der Einrichtung des Wissenschaftlichen Zentrums dualer Hochschulstudien auch die Erweiterung durch ein innovatives Modell des akademischen Lehrbetriebs. Doch für die Institutionalisierung eines neuen Fachbereichs, wie sie im Falle der Gesundheitswissenschaften jetzt feierlich vollzogen wurde, lässt sich in der Historie nur ein Vergleich finden: die Reform in Friedberg zum Wintersemester 1989/90. Daraus ging damals ein neuer Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen und Produktionstechnik hervor, während sich der angestammte Maschinenbau hochschulorganisatorisch mit der traditionellen Gießerei- und Werkstofftechnik zusammensetzte.

„Die THM baut als neue strategische Säule einen Fachbereich Gesundheit an der Hochschule auf. Dabei sollen grundständige Studiengänge und For-

schungskompetenzen im Kontext der Gesundheitswissenschaften gebündelt und vor allem neue Programme ausgebaut werden.“ Dieses Ziel formulierte das gemeinsame „Strategiepapier“, mit dem die Professoren Frank Runkel, Henning Schneider und Keywan Sohrabi das Vorhaben dem Senat der Hochschule vorstellten.

Die aktuelle Neugründung verbindet ein gesundheitswissenschaftliches Entwicklungskonzept, das sich auf die Ebenen Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Weiterbildung erstreckt, mit einer fachlich-personellen Bündelung. Die Leistungen in diesem Fächerkanon sollen durch die Konzentration in einer neu zugeschnittenen organisatorischen Einheit der THM gesteigert werden, in einem überzeugenden Vermarktungsrahmen zusammengefasst und gezielter an potenzielle Partner adressiert werden können. Ein ausgeweitetes Netzwerk der Kooperationen in der Medizintechnikregion Mittelhessen gehört zum Programm.

Dass der Oberbegriff „Gesundheit“ als Bezeichnung gewählt wurde, verdeutlicht, wie stark der neue Fachbereich an der aktuellen und künftigen Entwicklung

eines großen Komplexes wissenschaftlicher Disziplinen orientiert ist, dem die Medizin, Pharmazie, Medizintechnik, Informationstechnologie und Pflege zuzuordnen sind.

Zugleich taucht damit eine Namenskomponente wieder auf, die dienstälteren Hochschulmitgliedern noch vertraut ist. Zum Gründungsbestand der Fachhochschule Gießen gehörte 1971 der Fachbereich Technisches Gesundheitswesen. Er wurde 1996 umbenannt in Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie (ab dem Wintersemester 2015/16 wird er Life Science Engineering heißen).

In der Festschrift zum 25jährigen Bestehen der FH Gießen-Friedberg nannte der damalige Dekan Prof. Lothar Heyne Technisches Gesundheitswesen „einen in der Bundesrepublik singulären Fachbereich“. Zur historischen Verbindung der Hochschule mit dem akademischen Themenfeld Gesundheit erläuterte er, dass erste Überlegungen zum Berufsbild eines „Gesundheitsingenieurs“ schon in den 60er Jahren an der Ingenieurschule Gießen angestellt worden seien. Man sei damals schon der Auffassung gewesen, es bestehe „ein großer Bedarf an technisch-wissenschaftlichen Mitarbeitern und Beratern bei allen Dienststellen des öffentlichen Gesundheitswesens“. ■



# Experten, auf die der Markt wartet

Als „überregionalen akademischen Ausbildungsstandort für das Gesundheitswesen“ versteht Prof. Dr. Henning Schneider den soeben gegründeten Fachbereich Gesundheit der Technischen Hochschule Mittelhessen. Mit neuen Qualifikationsangeboten gehe es vor allem darum, „junge Leute akademisch auszubilden, die medizinische Prozesse unterstützen und an Schnittstellen der Gesundheitsversorgung arbeiten“, sagte der Dekan während einer Festveranstaltung zur Fachbereichsgründung.

THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin nannte Gesundheit „ein Megathema unserer Zeit“ und die „Geburtsstunde des neuen Fachbereichs nicht nur einen wichtigen Schritt für die THM, sondern auch für die Region“. Vizepräsident Prof. Dr. Frank Runkel sieht Mittelhessen gar auf dem Weg zu einem „Medical Valley“. Neben den beiden Universitäten mit ihrer medizinischen Kompetenz könnten die Absolventen des Fachbereichs Gesundheit die Schnittstellen zwischen Technik und Medizin sowie zwischen Management und Medizin besetzen.

Aktuell sind 325 Studenten im Bachelor- oder Masterstudiengang Medizinische Informatik eingeschrieben. Etwa die Hälfte davon ist weiblich. Die Studierenden können zwischen den Schwerpunkten Datenschutz und Datensicherheit in der Medizin, Medizintechnische Informatik sowie Telemedizin und eHealth wählen.

Ab 2016 wird der neue Fachbereich sein Angebot erweitern. Schwerpunkte im Bachelorstudiengang Medizinisches Management sollen unter anderem Sozialversicherungsmanagement, Betriebliches Gesundheitsmanagement und Rettungsdienstmanagement sein. Pflege und Gesundheitsversorgung heißt ein weiterer geplanter Studiengang. Hier wird es Spezialisierungsmöglichkeiten in der Klinischen Pflege, der Primären Gesundheitsversorgung, der Klinischen Hygiene und dem Healthcare Nursing geben.

Hessens Wissenschaftsminister Boris Rhein bescheinigte der THM „ein unverwechselbares Profil. Der neue Fachbereich vereint die vielen Facetten des Gesundheitswesens. Die Studierenden beschäftigen sich mit Gesundheits- und Pflegepolitik, aber auch mit Patientenversorgung, Finanzierung und Management. Sie lernen, welches Wirtschafts- und Rechtswissen wichtig für ihren späteren Beruf ist.“ Mit Ausnahme der Medizin habe die Hochschule damit ein Angebot, das die gesamte Versorgungskette einschließt.

Der Minister lobte die Innovationskraft der TH Mittelhessen. Sie sei „eines der Schnellboote unter unseren Hochschulen und immer vorn dabei, wenn es um Neuerungen geht, die die Region voranbringen.“

Kooperationspartner in Forschung und Lehre sind unter anderem die Justus-Liebig-Universität, die Philipps-Universität Marburg, das Universitätsklinikum Gießen und Marburg sowie die Rhön-Klinikum AG. Der IT-Leiter des Konzerns, Prof. Dr. Kurt Marquardt, ist sich sicher: „Wir werden schon in naher Zukunft Netzwerkmedizin betreiben.“ Er erwartet vom neuen Fachbereich „qualifiziertes Personal, das den medizinischen Gesamtprozess von der ersten Diagnose bis zur Gesundung betreut. Das sind Experten, auf die der Markt wartet“, so der Gesundheitsmanager.



Prof. Henning Schneider



Prof. Günther Grabatin



Prof. Frank Runkel



Boris Rhein



Prof. Kurt Marquardt



Was in der Telemedizin heute schon möglich ist: Prof. Keywan Sohrabi während der Eröffnungsveranstaltung im Dialog mit einer Patientin, die zuhause mit ihren therapeutischen Übungen befasst ist.



Dietlind Grabe-Bolz

Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz nannte den neuen Fachbereich „einen Gewinn für unsere Region“. Er verspreche „Bestleistungen in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung“ und werde die Medizintechnikunternehmen Mittelhessens stärken.

Dr. Edgar Pinkowski, Präsidiumsmitglied der Landesärztekammer Hessen, betonte, dass es dem Fachbereich Gesundheit nicht darum gehe, ärztliche Leistungen zu ersetzen, sondern darum sie effizienter zu machen. Er wies angesichts der schwieriger werdenden ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum auf die zukünftige Bedeutung der Telemedizin hin. Hier liegt einer der Schwerpunkte, denen sich der Fachbereich in der Forschung widmet.

Wie diese Versorgung künftig aussehen kann, demonstrierte Prof. Dr. Keywan

Sohrabi dem Publikum der Festveranstaltung im ehemaligen Roxy-Kino. Eine Patientin aus Romrod im Vogelsberg absolvierte zuhause ein spezielles Gymnastikprogramm. Per Liveschaltung leitete Sohrabi sie an, kontrollierte Puls- und Sauerstoffwerte und besprach mit ihr all das, was ein Arzt sonst in seiner Praxis bespricht. ■



Edgar Pinkowski



# Akademische Qualifikationen für neue Aufgaben

„Die hohe Nachfrage aus der Gesundheitswirtschaft nach akademisch gebildetem Personal mit fachübergreifenden Fähigkeiten ist der Motor, neue und innovative Studien-, Forschungs- und Weiterbildungsprogramme an der TH Mittelhessen einzurichten und bestehende auszubauen.“

So lautet eine Kernaussage des Strategiepapiers zur Gründung des Fachbereichs Gesundheit. Die Autoren Frank Runkel, Henning Schneider und Keywan Sohrabi - alle Professoren an der THM - haben dabei auch den Wissenschaftsrat auf ihrer Seite, der in einer Empfehlung aus dem Jahr 2012 feststellt: „Gesund-

heitsfachberufe sollen künftig vermehrt an Hochschulen ausgebildet werden (...). Die übliche Ausbildung an beruflichen Schulen reicht dafür nicht aus.“

Das Gesundheitswesen habe in den letzten Jahren einen stetigen Wandel durchlaufen, heißt es im THM-Papier.

Änderungen der Rahmenbedingungen für Kliniken und andere Gesundheitseinrichtungen erforderten neue Konzepte, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Rekrutierung von medizinischem Personal werde schwieriger und mache die Transformation bestehender Abläufe nötig. Eine der größten Herausforde-



**Dipl.-Ing. Klaus Brückner**  
Geschäftsführer  
Ingenieurbüro für Medizintechnik  
Wettenberg

Die demographische Entwicklung, die sich ändernde Infrastruktur in der medizinischen Versorgung und die medizintechnischen Entwicklungen machen das Themenfeld der gesundheitlichen Versorgung immer komplexer. Der neue Fachbereich Gesundheit an der TH Mittelhessen ermöglicht die umfassende Ausbildung mit Kenntnissen über neueste medizintechnische Verfahren, die Anwendung, die Implementierung in vorhandene Versorgungsstrukturen und liefert technologische Konzepte für zukünftige Versorgungsmodelle. ■



**Prof. Dr. Ulrich Koehler**  
Stellvertretender Direktor  
UKGM, Klinik für Innere Medizin  
Marburg

Der neu geschaffene Fachbereich Gesundheit an der THM stellt eine überaus sinnvolle Schnittstelle zur stationär und ambulant praktizierten Medizin dar. Neueste Erkenntnisse in den unterschiedlichsten Bereichen des Gesundheitswesens können so schnell und effektiv in den klinischen Alltag transportiert und implementiert werden. Das kann strategisch die Patientenversorgung selbst, den Einsatz neuester Medizintechnologie oder aber auch die Etablierung neuer Organisationsstrukturen betreffen. ■



**Markus März**  
Geschäftsführer  
Artemis Laserkliniken  
Frankfurt

Die nachwachsenden Manager im Gesundheitswesen denken nicht mehr in Sektoren (ambulant/stationär/Rehabilitation), sondern orientieren sich an Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Der Fachbereich Gesundheit entwickelt pragmatische und funktionsfähige Lösungen in den Bereichen Management und Informationstechnik, die den am Patienten tätigen Menschen die Arbeit erleichtern. Informationen werden für die Behandlungsabläufe ausgetauscht und nicht für formalrechtliche Dokumentation. ■

rungen sei die Versorgung der alternden Bevölkerung. Neue Versorgungskonzepte gewinnen an Bedeutung.

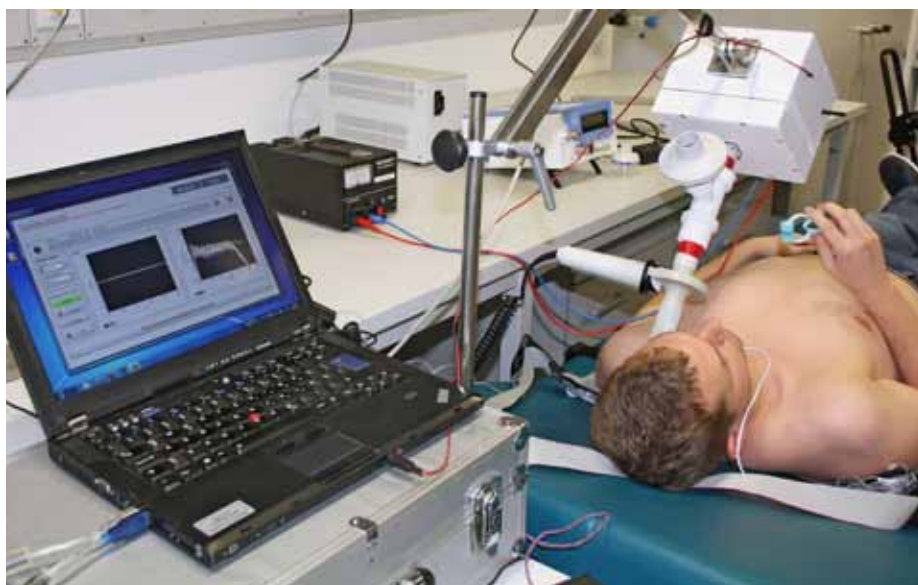
Im Zuge dieser Entwicklung, so der Befund des Strategiepapiers, steige der Bedarf an Akademikern mit Fachwissen in Medizin, Organisation, Betriebswirtschaft, Informationstechnik und Medizintechnik. „Kein derzeitiges traditionelles Berufsbild in den Ausbildungsberufen ist in der Lage, diese komplexen Inhalte adäquat abzubilden. Weder Verwaltungsangestellte noch Pflegekräfte oder selbst Ärzte bringen von ihrer Ausbildung her die Voraussetzungen mit, sektoren- und abteilungsübergreifende Prozesse im Gesundheitswesen zu modellieren und zu steuern“, schreiben Runkel/Schneider/Sohrabi. Am neuen Fachbereich sollen die „Allrounder im Gesundheitswesen“ ausgebildet werden.

Schon im Lehrprogramm ist die Medizinische Informatik. Die Studentinnen und Studenten lernen neben den Kernfächern der Informatik Grundlagen aus Anatomie und Physiologie, Verfahren aus Diagnostik und Therapie sowie Betriebswirtschaft. Berufliche Einsatzmöglichkeiten finden die Absolventen zum Beispiel in Krankenhäusern, bei Krankenkassen oder Hard- und Softwareherstellern. Ein viersemestriger

Masterstudiengang bietet die Möglichkeit, die Kenntnisse aus dem sechssemestrigen Bachelorprogramm zu vertiefen.

Weitere Studienprogramme wird der Fachbereich im kommenden Jahr einrichten. Im Studiengang „Pflege- und Gesundheitsversorgung“ werden Spezialisten ausgebildet, die unmittelbar mit den Patienten arbeiten. Sie koordinieren als Berater Dienstleistungen verschiedener Berufsgruppen und Einrichtungen des Gesundheitswesens. „Medizinisches Management“ verbindet Betriebswirtschaft, Soziologie, Rechtswissenschaft und medizinisches Grundwissen. Die Absolventen sollen – zum Beispiel in Kliniken, Krankenkassen oder Pflegeeinrichtungen – für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen der Wirtschaftlichkeit eines Betriebs und einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung sorgen.

Forschungsschwerpunkte des neuen Fachbereichs werden unter anderem in der Telemedizin sowie auf dem Gebiet des Datenschutzes und der Datensicherheit im Gesundheitssystem liegen. Dabei geht es zum Beispiel um die Entwicklung eines mobilen Testgerätes zur Überwachung der Lungenkrankheit COPD oder um die sichere Verschlüsselung sensibler medizinischer Daten. ■



Zu den Kooperationspartnern des Fachbereichs gehört auch die Gießener Thoratech GmbH, ein Medizintechnikunternehmen, das Technologien für die respiratorische und kardiovaskuläre Diagnose und Therapie entwickelt.



#### Fachbereich Gesundheit

Ostanlage 45  
Gebäude B14  
35390 Gießen

#### Dekanatsbüro

Sonja Klaum  
Raum 2.05  
Tel. 0641-309-6600  
dekanat@ges.thm.de

[www.thm.de/ges](http://www.thm.de/ges)

GESUNDHEIT



Bei der Unterzeichnung des „Letter of Intent“ im April waren Stadt, Landkreis, IHK, CCD und Hochschule als Partner vertreten.

## Duale Süderweiterung

„Dem wirtschaftlichen Strukturwandel, insbesondere hinsichtlich der Anforderungen an berufliche Qualifikationen, begegnen die Hochschulen mit einem Ausbau und der Weiterentwicklung dualer und berufsbegleitender Studiengänge.“

So steht es im Hochschulpakt 2016 – 2020, den die hessischen Hochschulen im März mit der Landesregierung abgeschlossen haben. Die TH Mittelhessen, der landesweit führende Anbieter dualer Studienprogramme, positioniert sich auch vorne, was die Erfüllung dieser im Hochschulpakt genannten strategischen Aufgabe betrifft.

Zum Wintersemester 2015/16 eröffnet die THM in Bad Vilbel einen neuen Studienort. Nach dem ersten Schritt zur regionalen Ausdehnung, der StudiumPlus vom Standort Wetzlar aus 2009 ins nordhessische Frankenberg führte und der Einrichtung weiterer Außenstellen in Bad Hersfeld, Bad Wildungen und Biedenkopf erhält nun eine fünfte hessische Stadt die Möglichkeit, ihre Substanz durch die Ansiedlung einer akademischen Ausbildungsstätte zu stärken.

„Mit dem neuen dualen Studienangebot in der Wetterau am Standort Bad Vilbel

eröffnen wir weitere gute Entwicklungschancen für unsere jungen Menschen und die Unternehmen der Region. Das macht fit für die Zukunft“, kommentierte Joachim Arnold, der Landrat des Wetteraukreises, die Einigung.

„Das besondere Merkmal von StudiumPlus ist, dass sich Lehre, Forschung und Entwicklung an den Bedürfnissen der Unternehmen orientieren“, betonte Prof. Dr. Harald Danne, der Leitende Direktor von StudiumPlus. Norbert Müller, der Vorsitzende des CompetenceCenter Duale Hochschulstudien (CCD), in dem die Partnerunternehmen organisiert sind, wertete die Ausdehnung nach Bad Vilbel als Beitrag zur Bindung dringend benötigter Nachwuchskräfte an die Region.

Aus dem Netzwerk der 626 Partnerunternehmen von StudiumPlus haben derzeit rund 100 ihren Sitz im Wetteraukreis. Die Eröffnung der Außenstel-

le Bad Vilbel war deshalb ein Themenschwerpunkt, als sich das Kuratorium von StudiumPlus im laufenden Sommersemester bei der Ille Papier-Service GmbH in Altenstadt traf. Dieses Gremium setzt sich aus Mitgliedern der THM und Vertretern der im CCD organisierten Partnerunternehmen zusammen. Man nutzte das Treffen auch zum Austausch über den aktuellen Stand der Planungen. In Bad Vilbel sollen zunächst die dualen Bachelor-Studiengänge Ingenieurwesen/Technische Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen und Betriebswirtschaft/Wirtschaftsinformatik angeboten werden. Auch verschiedene Weiterbildungszertifikate gehören zum Qualifikationsprogramm.

Die Stadt und der Landkreis stellen die Räumlichkeiten für die neue Außenstelle zur Verfügung. Im Gebäude des Berufsförderungswerks Frankfurt kann die THM auf rund 700 Quadratmetern Hörsäle und Büros einrichten. ■

# Neue Lehrangebote

Fünf neue Bachelorstudiengänge und vier zusätzliche Masterprogramme bietet die THM zum kommenden Wintersemester an. In Gießen können Studienanfänger erstmals „Eventmanagement und -technik“ oder „Elektrische Energietechnik für regenerative Energiesysteme“ beginnen.

Der Fachbereich Management und Kommunikation hat gemeinsam mit Vertretern der Veranstaltungsbranche ein Studienprogramm entwickelt, das neben den betriebswirtschaftlichen Aspekten des Eventmanagements auch technische und künstlerische Grundlagen praxisnah vermittelt. Der deutsche Veranstaltungsmarkt befindet sich auf Wachstumskurs und verlangt nach gut ausgebildeten Fachkräften, sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Harald Möbus. In sieben Semestern sollen mit Schwerpunkten in Marketing, Beleuchtung, Videotechnik und Raumgestaltung „Event-Allrounder“ ausgebildet werden. Der Studiengang ist zulassungsbeschränkt. Eine Bewerbung ist bis zum 15. Juli direkt bei der Hochschule möglich.

Die Absolventen des Studiengangs „Elektrische Energietechnik für regenerative Energiesysteme“ sollen die künftige Energieversorgung mitgestalten. Photovoltaik- und Windkraftanlagen sind neben einer breiten elektrotechnischen Grundausbildung ebenso Gegenstand der Lehre wie die Weiterentwicklung des Energieversorgungsnetzes und Verfahren zur Energiespeicherung.

Abschlüsse als Bachelor of Science bietet die Hochschule ab dem kommenden Semester auch in den Studiengängen „Angewandte Vakuumtechnik“ und „Medizinische Physik und Strahlenschutz“. Beide Studiengänge werden nach dem Grundstudium in Friedberg, das sich

auf physikalische und mathematische Grundlagen konzentriert, in Gießen fortgeführt. Vakuumexperten bieten sich Chancen im Anlagen- und Gerätebau, in der Messtechnik oder im Vertrieb. Einsatzmöglichkeiten gibt es auch in Forschungseinrichtungen. Für Absolventen des Studiengangs „Medizinische Physik und Strahlenschutz“ kommen zum Beispiel die medizintechnische Industrie oder Aufsichtsbehörden als Arbeitgeber in Betracht.

In Wetzlar startet der viersemestrige duale Masterstudiengang „Technischer Vertrieb“. Neben betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Aspekten des Vertriebs stehen zum Beispiel Informationsmanagement, Verkaufspsychologie oder der Erwerb interkultureller Kompetenzen auf dem Programm.

An Praktiker wendet sich der berufsbegleitende Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft. Im Rahmen des Weiterbildungsprogramms von StudiumPlus besteht ab dem Wintersemester die Möglichkeit, zwei berufsbegleitende Masterstudiengänge zu belegen: „Innovationsmanagement“ und „Energieeffizienzmanagement“ führen jeweils nach vier Semestern zum akademischen Abschluss. ■



Während der Hochschulinformationstage stellte Sandra Berger im Kinopolis den Studiengang Eventmanagement und -technik vor.

# Neu und willkommen

„Mit Beginn eines Studiums betreten die Studenten einen neuen Lebensabschnitt. Viele Fragen stehen im Raum. Die THM hat daher diverse Module erarbeitet, die gleich zu Beginn, unabhängig vom Studiengang, durch Programme und Veranstaltungen den Einstieg erleichtern und Orientierung bieten sollen“.

So vermittelte die „Wetterauer Zeitung“ ihren Leserinnen und Lesern zum Semesterstart im April, dass die TH Mittelhessen ihre Neuimmatrikulierten dabei unterstützt, sich im Studium zurechtzufinden. Der „Gießener Anzeiger“ zitierte am selben Tag den THM-Präsidenten, dessen Blick bei der Immatrikulationsfeier in der Kongresshalle über die Einführungstage hinausreichte und im Appell mündete: „Halten Sie durch. Wir alle sind dafür da, Ihnen zu helfen, das Studium erfolgreich zu absolvieren!“

Der Vorlesungsbetrieb des Sommersemesters begann an der THM mit insgesamt 14.824 Studentinnen und Studenten. Das sind knapp vier Prozent mehr als im

Vorjahr (14.287) und ein neuer Sommersemester-Rekord. Die Erstsemesterzahl stieg gegenüber dem Sommer 2014 um 13 Prozent. Von den 1356 Anfängern (Vorjahr: 1196) haben sich 882 für Gießen und 473 für Friedberg entschieden. Bei StudiumPlus in Wetzlar ist der Studienbeginn nur zum Wintersemester möglich.

Der Bachelor-Studiengang Betriebswirtschaft meldete in Gießen mit 179 die meisten Neulinge. Es folgen Maschinenbau (100) und Informatik (91). Die gefragtesten Bachelor-Studiengänge in Friedberg sind Wirtschaftsingenieurwesen mit 90 Erstsemestern, Wirtschaftsmathematik (82) und Maschinenbau (62). Für ein Masterstudium entschieden sich

377 junge Männer und Frauen. Das sind 51 mehr als im Vorjahr – ein Anstieg um 16 Prozent.

In Friedberg begannen die Einführungsprogramme für die Erstsemester unmittelbar in den Fachbereichen. In Gießen begrüßten Präsidium, Zentrale Studienberatung, AStA, Studentenwerk und die Referentinnen für Auslandsbeziehungen, Hochschulsport und die Bibliothek die Neuen in der Kongresshalle. Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz hieß die Studienanfänger im Namen der Stadt willkommen.

Ihr Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin stellte die THM als anwendungsorientierte Hochschule vor, die praxispflichtig ausbildet und ihren Absolventen ausgezeichnete berufliche Perspektiven bietet. Für das Studium riet er den Anfängern, viel zu fragen und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen. Studieren sei harte Arbeit, aber es sei wichtig, auch außerhalb des Studiums aktiv zu werden und die Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu finden. ■



Für die musikalische Einstimmung ins Studium sorgte bei der Gießener Begrüßungsfeier das bewährte THM-Orchester „applied sounds“.



## Moderne Schweißtechnik zu Lehrzwecken

Die Spendenübergabe im THM-Labor verband man mit einer Vorführung, bei der Heinz-Ludwig Kambeitz als Schweißer aktiv war.

Die akademische Ausbildung an der TH Mittelhessen kann in den Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik jetzt auf neueste Schweißtechnologie zurückgreifen. Sachspenden der EWM AG (Mündersbach) haben die Laborausstattung zweier Fachbereiche in Gießen und Friedberg verbessert. Auch das „Motor-sport-Team Efficiency“ der Hochschule, das mit einem eigenen Wagen regelmäßig beim internationalen „Shell Eco Marathon“ an den Start geht, profitiert bei der Fahrzeugentwicklung von dem gestifteten Instrumentarium.

Das Laborprogramm der Fachbereiche Maschinenbau und Energietechnik (ME) in Gießen sowie Maschinenbau, Mechatronik und Materialtechnologie (M) in Friedberg sieht auf dem Gebiet der Fertigungstechnologien praktische Übungseinheiten im Schweißen vor. Die Spende des Unternehmens umfasst zwei tragbare „E-Hand-Inverterschweißgeräte“ und eine wassergekühlte „WIG-AC/DC-Inverter-Stromquelle“, die eben-

falls leicht zu handhaben und für alle schweißbaren metallischen Werkstoffe inklusive Aluminium geeignet ist.

Dipl.-Ing. Andreas Burt, Leiter der Prozesstechnik bei EWM, ist durch seinen Werdegang eng mit der TH Mittelhessen verbunden. Er hat sein Studium 2011 in Gießen abgeschlossen. Bei seiner berufsbegleitenden wissenschaftlichen Weiterqualifikation mit der Promotion ist Prof. Dr. Jörg Gollnick vom Fachbereich ME einer seiner Betreuer. Andreas Burt engagiert sich für eine praxisnahe ingenieurwissenschaftliche Ausbildung. Dazu gehört auch die Kooperation seines Unternehmens mit der THM bei studentischen Abschlussarbeiten. Dieses Miteinander bewertet er als Gewinn für beide Seiten: „Die Kombination aus fachlichem Austausch, gegenseitiger Betreuung und praktischer Unterstützung bringt beiden Partnern, THM und EWM AG, wichtige Synergieeffekte auf den Gebieten Forschung, Entwicklung und Lehre.“

Aus Sicht der Hochschule bedeutet die Spende einen Beitrag zur Verbesserung der Lehrbedingungen. „Durch die Anwendung der neuen Geräte kann den Studierenden ein praxisbezogener Eindruck dieser Schweißtechnologie vermittelt werden. Die Handhabung ist auf neuestem Stand und das Verhalten beim Schweißen ist ebenfalls elektronisch optimiert“, bilanziert Prof. Dr. Gollnick. ■



Dipl.-Ing. Andreas Burt (links) von der EWM AG übergibt die Sachspenden an Prof. Dr. Jörg Gollnick, Dekan des Gießener Fachbereichs ME, und Prof. Dr. Claus Breuer vom Friedberger Fachbereich M (rechts).



Nicht nur aerodynamisch machte der THM-Streamliner (vorn) in Rotterdam eine gute Figur. Mit Platz sieben erzielten die Studenten aus Friedberg ihr bisher bestes Ergebnis beim Eco-Marathon.

## 1283 Kilometer mit einem Liter Benzin

**Deutschlandweit die Nummer eins – Platz sieben in Europa: Das ist die Bilanz, mit der das studentische Team der TH Mittelhessen vom 31. „Shell Eco Marathon“ aus Rotterdam zurückkehrte.**

Seit 1985 schreibt der Mineralölkonzern jährlich den Wettbewerb aus. Aufgabe ist es, mit einem selbst konstruierten Fahrzeug möglichst energiesparend zu fahren. Das THM-Team war zum sechsten Mal dabei, zum vierten Mal in Folge kam es als beste deutsche Mannschaft seiner Klasse ins Ziel.

Das Fahrzeug von „THM Motorsport Efficiency“ schaffte mit einem Liter Benzin eine Strecke von 1283 Kilometern. Der „Streamliner V3.3“ übertraf damit seine bisherige Bestmarke aus dem Jahr 2013 um fast 250 Kilometer. Der Leistungsabstand zum nächstplatzierten deutschen Team, der Universität Rostock, betrug über 600 Kilometer. In der Klasse „Prototyp mit Verbrennungsmotor“ waren

fast 60 Fahrzeuge am Start. Etwa 40.000 Zuschauer verfolgten nach Angaben des Veranstalters die Rennen in mehreren Disziplinen, in denen unterschiedliche Energiequellen genutzt wurden.

Informatik, Maschinenbau, Mechatronik, und Wirtschaftsingenieurwesen sind die Studienfächer der 18 studentischen Teammitglieder aus Friedberg. Erstmals startete das THM-Fahrzeug in diesem Jahr mit einem komplett von den Studierenden selbst entwickelten und in der eigenen Werkstatt gebauten 69-Kubikzentimeter-Motor. „Der Motor wurde speziell auf die Anforderungen des Wettbewerbs ausgelegt und hat seine Feuer-taufe ohne ein einziges Problem bestanden“, berichtet Prof. Dr. Claus Breuer, der gemeinsam mit seinem Kollegen Prof. Dr. Thomas Pyttel die Studenten betreut. Das Fahrzeuggewicht habe man gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent auf 46 Kilogramm reduzieren können. Eine ganze Reihe von Sponsoren unter-

stützt das Team. Neu hinzugekommen ist in diesem Frühjahr das Frankfurter Unternehmen Ferchau Engineering.

Breuer, der am Friedberger Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Material-technologie lehrt, sieht das Eco-Marathon-Projekt auch als Feld, wo neue didaktische Konzepte wie das „problem-basierte Lernen“ einsetzbar sind und die Studierenden praxisnahe Entwicklung kennenlernen können.

Im nächsten Jahr will THM Motorsport Efficiency wieder mitmachen und die eigene Bestmarke knacken. „1500 Kilometer und ein Platz unter den besten fünf“ hat Breuer als Ziel ausgegeben. Das Team sucht dafür weitere Mitglieder aus Gießen und Friedberg. Interessenten können sich online ([claus.breuer@thm.de](mailto:claus.breuer@thm.de)) melden.

Weitere Informationen gibt es unter [www.facebook.com/THM.Efficiency](https://www.facebook.com/THM.Efficiency). ■

# Wohin mit dem Ökostrom?



Thorben Watz misst die Beckentemperatur, die maximal 32 Grad betragen soll.

**Wind- und Solarenergie fällt auch an, wenn man sie nicht braucht. Zeitweise gibt es deshalb „zu viel Strom“. Speist man ihn in das Netz ein, besteht die Gefahr von Störungen, die die Stromversorgung gefährden.**

Thorben Watz vom Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik hat in seiner Bachelorarbeit eine Möglichkeit untersucht, solche Überschüsse zu speichern und so eine stark schwankende Einspeisung in das Stromnetz zu verhindern. Mit dem „Einsatz von Schwimmbecken als thermische Pufferspeicher“ befasste sich der 23-Jährige am Beispiel der Lahn-Dill-Bergland-Therme in Bad Endbach.

Dabei wird überschüssige elektrische Energie mit einem Durchlauferhitzer in Wärme umgewandelt und zum Heizen des Schwimmbeckens genutzt. Watz hat

das Verfahren anhand des großen Außenbeckens in Bad Endbach simuliert. Es hat ein Volumen von knapp 250 Kubikmetern. Der Energiefachmann hat eine maximale Wassertemperatur von 32 Grad definiert, die sich an einer VDI-Richtlinie für die technische Ausrüstung von Schwimmbädern orientiert. Die Pufferkapazität, die sich aus der Differenz zwischen definierter Höchst- und Standardtemperatur ergibt, liegt bei 1,7 Megawattstunden.

Der Anteil erneuerbarer Energien an der deutschen Stromproduktion beträgt heute 28 Prozent. Er soll bis 2050 – so die Bundesregierung – auf 80 Prozent steigen. Prof. Reinhold Altensen vom Gießener Institut für Thermodynamik, Energieverfahrenstechnik und Systemanalyse, der die Bachelorarbeit betreut hat, sieht deshalb eine Hauptaufgabe der Netzbetreiber darin, die stark schwan-

kende Einspeisung von Strom aus Photovoltaik- und Windenergieanlagen in den Griff zu bekommen und so für stabile Netze zu sorgen.

Das untersuchte Verfahren ist technisch sehr gut geeignet, hierzu einen wirksamen Beitrag zu leisten. „Bislang fehlt allerdings der Anreiz für Schwimmbadbetreiber, das Konzept umzusetzen. Sie haben erhöhte Betriebskosten, weil bei höheren Wassertemperaturen der Frischwasserbedarf wegen steigender Verdunstungsmengen wächst, und sie müssen in die Anlagentechnik investieren“, so Thorben Watz. Der Ingenieur für Energiesystemtechnik setzt auf einen Lerneffekt: „Ich denke aber, dass es für die Netzbetreiber in Zukunft durchaus sinnvoll sein kann, diese Kosten zu übernehmen, weil so große Mengen Überschussstrom kostengünstig abgefangen werden können“.



## Stand der Technik

Andreas Böhm (links) und Günther Kavelmacher sorgten dafür, dass die beiden Gasturbinenprüfstände funktionieren.

Der Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie hat knapp 250.000 Euro in die Verbesserung seiner Laborausstattung investiert. Zwei Gasturbinenprüfstände und ein Mikro-Blockheizkraftwerk auf Brennstoffzellenbasis sollen in Forschung und Lehre eingesetzt werden.

Kernelement des Prüfstands „MGT-30“ ist eine Mikrogasturbine, die thermische Energie bei der Verbrennung von Erdgas in elektrischen Strom mit einer Leistung von bis zu 30 Kilowatt umwandelt. Der „STW-100“ besteht aus einer in einem Schubmessgerät verankerten Fluggasturbine. Mit Kerosin befeuert bringt sie es auf einen Schub von 100 Newton.

Laut Prof. Dr. Roland Dückerhoff, Leiter des Labors für Gasturbinen, entsprechen die beschafften Anlagen dem

aktuellen Stand der Technik auf den Entwicklungsprüfständen der Gasturbinenindustrie zum Beispiel bei Rolls Royce, Siemens oder Alstom. Sie sind mit hochgenauer Technik zur Messung von thermodynamischen Zustandsgrößen wie Druck oder Temperatur ausgerüstet. Die Messsignale werden mittels eines modernen Programmiersystems ausgelesen, verarbeitet und analysiert.

Die Brennstoffzellentechnik erzeugt in einem elektrochemischen Prozess Strom aus Erdgas. Im Vergleich zu anderen Technologien ist die Energieausbeute, der sogenannte „elektrische Wirkungsgrad“, mit etwa 60 Prozent sehr hoch. Zusätzlich entsteht Wärme, die zum Heizen nutzbar ist.

Laut Prof. Dr. Hans Minkenberg, Leiter des Labors für Wärme- und Energietechnik,

ist das in Friedberg installierte Gerät des australischen Unternehmens Ceramic Fuel Cells die erste in Deutschland im Handel erhältliche Hochtemperatur-Brennstoffzelle. Diese Technologie könne künftig eine wichtige Rolle in der Hausenergieversorgung spielen. In Japan, so der Hochschullehrer, sei die Markteinführung bereits weit fortgeschritten. Mehr als 75.000 Geräte seien dort in Betrieb. Er halte es für sehr wichtig, dass die Studenten in der Ingenieurausbildung in Friedberg neueste Techniken kennen lernten, sagt der Energiefachmann.

Für Beschaffung und Aufbau der Geräte in den Laboren waren die Ingenieure Günther Kavelmacher und Andreas Böhm verantwortlich. Steven Pauly hat in seiner Diplomarbeit Leistung und Wirtschaftlichkeit des Kleinstkraftwerks untersucht. ■

# Kraft-Wärme-Kopplung im Labor

Die Energietechnik bildet in Lehre, Forschung und Entwicklung einen fachlichen Schwerpunkt der TH Mittelhessen. Zu den Themengebieten, denen sich Ingenieurwissenschaftler der Hochschule widmen, gehört die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), eine Technologie, die großes Potenzial zur Steigerung der Energieeffizienz birgt. Im Heizungslabor des THM-Instituts für Gebäudesystemtechnik und erneuerbare Energie wurde jetzt unter der Leitung von Prof. Dr. Boris Kruppa eine Mikro-KWK-Anlage installiert, bei deren Betrieb die Hochschule mit der August-Brötje GmbH und den Stadtwerken Gießen kooperiert.

Im Vergleich zur konventionellen Energieerzeugung kann die Kraft-Wärme-Kopplung durch die gleichzeitige Bereitstellung und Nutzung von elektrischer und thermischer Energie die Effizienz erheblich erhöhen. Europaweit werden 80

Prozent des Gesamtenergieverbrauchs im Gebäudesektor für Raumheizung und Trinkwassererwärmung, die restlichen 20 Prozent zur Deckung des Strombedarfs verwendet. Die durchschnittliche Energieeffizienz dieser Gebäude liegt bei lediglich 50 Prozent. Kraft-Wärme-Kopplung kann diesen Wert deutlich steigern. Dadurch ermöglicht dieses Verfahren, Primärenergieträger wie Erdgas einzusparen und Abgasemissionen zu reduzieren.

Der Einsatz größerer KWK-Anlagen in Gebäuden mit relativ hohem gleichbleibenden Energiebedarf – wie Krankenhäusern und Schwimmbädern – ist heute gängige Praxis. Doch es kann auch lohnend sein, kleinere Gebäudeeinheiten verfahrenstechnisch entsprechend auszurüsten. Mikro-KWK-Anlagen, die elektrische Leistungen von etwa einem Kilowatt erbringen, finden zunehmend

Anwendung in Einfamilienhäusern. Variable Rahmenbedingungen, zum Beispiel der Gebäudestandort, das Gebäudealter und das Nutzerverhalten, haben aber im Einzelfall einen erheblichen Einfluss auf den Energiebedarf und auf die Wirtschaftlichkeit dieser technischen Lösung. Vor der Entscheidung für die Kraft-Wärme-Variante sind sorgfältige Planungen und Untersuchungen nötig.

Im Heizungslabor der THM können solche detaillierten Berechnungen jetzt ausgeführt werden. Die dortige Anlage ist über ein Mess-, Steuer- und Regelsystem an die Computer des Instituts angeschlossen, was ihren Betrieb und die Analyse unter praxisnahen Bedingungen erlaubt. Der Strom- und Wärmebedarf jedes beliebigen Gebäudes kann so simuliert werden – sowohl zu Lehrzwecken in der akademischen Ausbildung als auch im Rahmen von Entwicklungsprojekten. Darüber hinaus ist die Anlage an das Heizungsnetz der Hochschule angebunden. Damit trägt sie – wenn auch mit geringem Anteil – zur Beheizung des Gebäudes bei. ■



Bei der offiziellen Inbetriebnahme im THM-Labor stellten unter der Leitung von Prof. Dr. Boris Kruppa (2. von links) die Projekt Ingenieure Max Friedrich, Moritz Hofmann und Hendrik Dünfelder (von links) die KWK-Anlage vor.

# Fernlicht ohne Blendrisiko



Damit Prof. Meyers Team „intelligente“ LED-Scheinwerfer realitätsnah testen konnte, wurde eigens eine Landstraße bei Lich für den Verkehr gesperrt.

Den ganzen Tag schon warten sie sehnsüchtig auf die Dunkelheit, um mit ihren Testfahrten vor den Toren Lichs beginnen zu können. Prof. Dr. Dirk Meyer und die Studierenden vom Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik der THM verfolgen dabei ein klares Ziel. „Wir wollen den Sicherheitsgewinn im nächtlichen Straßenverkehr durch intelligente Fernlichtassistenten nachweisen“, sagt Meyer.

Deutschlands Straßen sind nachts am gefährlichsten. Fast ein Drittel aller tödlichen Verkehrsunfälle passieren bei Dunkelheit – obwohl dann die wenigsten Autos unterwegs sind. Mit einem adaptiven Fernlichtassistenten will die Automobilindustrie nun mehr Licht auf die nächtlichen Landstraßen bringen. In der wissenschaftlichen Versuchsreihe werden daher bei nächtlichen Testfahrten die Vorteile dieser neuen Scheinwerfertechnik erforscht, die optimale Lichtverhältnisse ermöglichen, aber andere Verkehrsteilnehmer nicht durch die Blendwirkung gefährden soll.

Schon seit Nachmittag laufen auf der drei Kilometer langen Strecke, der Garbenteicher Straße, die Vorbereitungen. „Am Straßenrand haben wir Schilder in Form von Menschen, Rehen und Wildschweinen positioniert, sodass der Versuch so realitätsnah wie möglich ablaufen kann“, erklärt Meyer. Die für die Testfahrten vorgesehene Landstraße, die mitten durch einen Wald führt, wird häufig von Tieren gekreuzt. Das birgt besonders bei Nacht ein großes Gefahrenpotenzial für Autofahrer. Deshalb wird die Straße kurz vor der ersten Fahrt noch einmal mit lauter Musik abgefahren, um die tierischen Waldbewohner zu vertreiben.

Sechs große Zulieferer der Automobilbranche sind die Auftraggeber des Pilotprojektes. „Die Tests zu diesem kameragesteuerten Lichtsystem, das permanente Fahren mit Fernlicht erlaubt, ohne andere zu blenden, sind für uns von bedeutender Wichtigkeit“, betont Dr. Rainer Neumann von „Varroc Lighting Systems“. Sein Unternehmen ist neben Automotive Lighting, Hella, Osram, Phi-

lipps und Valeo Mitglied in der 2006 gegründeten Initiative „Light.Sight.Safety“.

Es ist stockduster, als ein weißer Mercedes-Benz der C-Klasse heranzieht. Die Leihgabe eines Gießener Autohauses ist mit einem 1450 Euro teuren adaptiven Fernlichtassistenten ausgestattet, der getestet werden soll. Die erste Fahrt ist Henning Weinhold von „Automotive Lighting“ vorbehalten. Mit Tempo 80 fährt er die Strecke zunächst mit normalem Abblendlicht und dann mit der neuen Technik. Mit dem permanenten Fernlicht kann er die Objekte viel früher erkennen. Und andere Verkehrsteilnehmer werden dabei nicht geblendet. „Das Licht geht automatisch an entgegenkommenden und vorausfahrenden Autos vorbei“, beschreibt er den Sicherheitsaspekt. Nach 14 weiteren Testfahrten fasst Meyer die Eindrücke zusammen: „Mit den intelligenten LED-Scheinwerfern ist bei Fahrten in der Nacht neben dem deutlichen Sicherheits- und Komfortgewinn auch ein erhöhter Fahrspaß garantiert“.

Maximilian Schroth



Das Gießener Eurocode-Seminar war gut besucht: über 300 angehende Bauingenieure und vier Dozenten fanden aber trotzdem auf der Bühne des Hörsaals im Roxy-Kino Platz.

## Europäische Normen für Verbundkonstruktionen

Ein Seminar, das sich mit europaweit gültigen Bemessungsstandards für Verbundkonstruktionen befasste, veranstaltete der Fachbereich Bauwesen. Zum „International Seminar on Eurocodes – Design of Composite Structures“ trugen Hochschullehrer aus London, Tampere und Gießen bei.

In der Europäischen Union sind die unterschiedlichen nationalen Bemessungsnormen durch „Eurocodes“ abgelöst worden. Weil diese Normen in der

jüngeren Vergangenheit in den Mitgliedsstaaten zur Regel worden sind, sollen die Studenten des Bauingenieurwesens im Rahmen grenzüberschreitender Seminare mit den neuen Standards vertraut gemacht werden. Dabei besteht eine Kooperation zwischen der TH Mittelhessen, der City University London und der Tampere Polytechnic University.

Im abgestimmten Turnus bieten die Partnerhochschulen in England, Finnland und Deutschland seit 20 Jahren die

Lehrveranstaltungen zu unterschiedlichen materialtechnischen Aspekten an. Mehr als 300 angehende Bauingenieurinnen und -ingenieure nutzten die Veranstaltung in Gießen, um sich über die europaweite Entwicklung der Normen für die Bemessung von Verbundkonstruktionen zu informieren. Als Dozenten wirkten Prof. Dr. Cedric d’Mello (London), Prof. Olli Saarinen (Tampere) sowie von der THM die Professoren Wolfgang Moosecker, Dr. Gert Wagenknecht und Dr. Jens Minnert mit. ■

## Kolloquium für Bioinformatik und Systembiologie

Zum ersten Kolloquium für Bioinformatik und Systembiologie trafen sich 35 Fachleute an der TH Mittelhessen in Gießen. „Viele Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit ähnlichen Themen, aber es herrscht wenig Kommunikation zwischen ihnen“, sagte Prof. Dr. Andreas Dominik vom Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik.

Die Idee zu der Veranstaltung, die regelmäßig einmal im Monat angeboten werden soll, stammt von Wissenschaftlern der THM und der Justus-Liebig-Universität, die gemeinsam den kooperativen Masterstudiengang Bioinformatik und Systembiologie anbieten.

Im ersten Kolloquium berichteten Dr. Shizuka Uchida und die beiden Doktoranden Tyler Weirick und David John über ihre Projekte. Die Wissenschaftler befassen sich am „Institute of Cardiovascular Regeneration“ der Goethe-Universi-



Shizuka Uchida vom Institute of Cardiovascular Regeneration der Frankfurter Goethe-Universität referiert auf dem Kolloquium in Gießen.

sität Frankfurt mit Forschungsarbeiten zum Herz-Kreislauf-System. Christopher Schölzel, der die Reihe gemeinsam mit Valeria Etz organisiert, war mit der

Resonanz bei der Auftaktveranstaltung zufrieden. Für die Zukunft wünscht er sich, dass auch Wissenschaftler anderer Hochschulen teilnehmen. ■



# Netzwerk zwischen THM und Wirtschaft

Die Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Wirtschaft betrieben reges „Networking“ auf der Firmenmesse.

„Meet the Company“ heißt die Firmenmesse des Fachbereichs Wirtschaft der Technischen Hochschule Mittelhessen. Bei der neunten Ausgabe nutzten jetzt Repräsentanten von Unternehmen die Gelegenheit, auf dem Campus in Gießen ins Gespräch mit Studierenden und Hochschullehrern zu kommen.

Bei der Eröffnung betonten THM-Vizepräsident Olaf Berger, Dekan Prof. Dr. Rainer Luig und Prof. Dr. Stephanie Hanrath vom unterstützenden „Förderkreis Studium und Wirtschaft“ die Bereitschaft der Hochschule, vor allem in der Region Netzwerke zu bilden. Dazu erläuterte der Programmflyer: „Die Firmenmesse gehört zu den Networking-Aktivitäten des Fachbereichs Wirtschaft. Networking bedeutet, zu derzeitigen und ehemaligen Studierenden, Lehrenden und Firmen ein Beziehungsgeflecht aufzubauen und zu pflegen, das bei der beruflichen Orientierung und Entwicklung weiterhelfen kann.“

Viele Studierende der Betriebswirtschaft folgten der Einladung, auf der „Meet the Company“ mit Blick auf die akademische Ausbildung und den beruflichen Werdegang Kontakte zu knüpfen. Die Gespräche an den Ständen drehten sich um Berufschancen und Stellenangebote, aber auch um die Möglichkeit, in Projekten mitzuarbeiten, Praxissemester zu absolvieren oder Themen für Abschlussarbeiten zu finden. Zu den Unternehmen, die auf dem Campus gastierten, gehörten Bosch, Fresenius, MLP, Schunk und Vitos. ■



Die „Messe Wetterau“ nutzte die heimische Wirtschaft im Frühjahr, um sich einem breiten Publikum zu präsentieren. Die Leistungsschau – so die Wetterauer Zeitung – „glänzte mit einem vielfältigen Angebot“. Dabei war auch die TH Mittelhessen. Einen eigenen Stand hatte Prof. Dr. Claus Breuer (rechts) organisiert. Der Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie warb dort unter anderem für sein duales Masterstudium und stellte das „Team Efficiency“ von THM Motorsport vor. Die studentische Gruppe nimmt mit einem selbstkonstruierten Fahrzeug seit mehreren Jahren an internationalen Wettbewerben teil. Dabei gilt es, mit einem Liter Benzin möglichst weit zu fahren. Am Stand der Stadtwerke Friedberg traf man Prof. Dr. Joaquín Díaz (links). Dessen Fachbereich Bauwesen arbeitet in verschiedenen Projekten mit der Stadt zusammen – so zum Beispiel bei der Entwicklung eines Klimaschutzkonzepts oder beim Ausbau der Elektromobilität. Friedbergs Bürgermeister Michael Keller präsentierte gemeinsam mit den beiden THM-Professoren die Baufortschritte auf dem Gelände des früheren US-Kasernengeländes „Ray Barracks“. Kellers Fingerzeig beweist, dass auch auf dem von der Hochschule erworbenen Grundstück die Bauarbeiten begonnen haben. ■

# Einladung zur Karriere

„Frühzeitige Kontakte zwischen Studierenden und Repräsentanten der Wirtschaft sind in beiderseitigem Interesse. Ich kann unsere Studentinnen und Studenten nur ermuntern, die Gelegenheit zu nutzen, sich auf dem Heimatcampus den Angehörigen großer Unternehmen oder mittelständischer Firmen vorzustellen.“ Das gab THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin den Studierenden im Vorfeld der Friedberger Karrieremesse „meet@“ mit auf den Weg. Erstmals präsentierten die Aussteller – rund 30 Un-



Erstmals präsentierte sich die Meet-Firmenmesse unter einem Zeltdach auf dem Friedberger Campus.

ternehmen der Automobil- und Pharmaindustrie, aber auch PR-Agenturen und ein großer Discounter – ihre Angebote in einem Zelt auf dem Hochschulgelände. Die Einladung wurde angenommen, die begehrten Nachwuchskräfte kamen in

Scharen und suchten den Dialog mit den Ansprechpartnern an den Messeständen. Dabei ging es sowohl um Praktika oder Berufspraktische Semester als auch um Projekte zum Studienabschluss oder Möglichkeiten zum Berufseinstieg. ■

# Noten und Persönlichkeit zählen

„Die Studierenden sollten nicht nur wissen, wo die Tür zum Bafög ist, sondern auch die Möglichkeiten für ein Stipendium kennen.“ Das war der Beweggrund für das Präsidium der TH Mittelhessen, 2011 erstmals eine Stipendienmesse auf dem Campus zu veranstalten. Zum fünften Mal hatte die Zentrale Studienberatung der THM jetzt dieses Forum organisiert, auf dem sich deutsche Förderwerke mit ihren Angeboten präsentierten.

Dass man „ein Überflieger“ sein muss, um ein Stipendium zu bekommen, ist ein weit verbreiteter Irrglaube. Zwar helfen gute Noten, aber es geht um mehr, zum Beispiel um ehrenamtliches soziales Engagement und Eigeninitiative. Um das interessierten Studierenden näher zu bringen, war eine Reihe etablierter Fördereinrichtungen mit Infomaterialien und jungen Ansprechpartnern auf dem Campus Gießen vertreten.

Unter ihnen war die Konrad-Adenauer-Stiftung, eine politisch ausgerichtete Institution, die bis heute mehr als 8000 Stipendiaten unterstützt hat. Dazu gehört Jacob Böhringer, ein von der Stiftung

geförderter Doktorand, der als Teammitglied deren Stand in Gießen betreute. „Die Wahl der richtigen Stiftung ist auch eine Persönlichkeitsfrage“, meint er. Den Studierenden werde während des Gesprächs auf der Messe schon klar, ob ein Förderwerk zu ihnen passe.

Anna Nitzsche hielt sich als „Bildungsbotschafterin“ der Studienstiftung des deutschen Volkes für Fragen bereit. Auch sie ist Stipendiatin, weiß also, wovon sie spricht, und bilanziert: „Die Messe ist eine gute Möglichkeit, den Studierenden näher zu bringen, auf was es bei einem Stipendium ankommt. Hier können Fragen direkt beantwortet werden.“ Es gehe ja vor allem um individuelle Förderung, und die sehe eben von Person zu Person anders aus. Die Messe biete die Möglichkeit, jeden Einzelfall zu betrachten und Interessierte individuell zu beraten.

Diesen persönlichen Rat suchten zum Beispiel die Studenten Dennis Dern und Wolfgang Greger. Beide studieren Biomedizinische Technik an der THM. Dennis hatte sich schon frühzeitig kündigt gemacht und herausgefunden, bei



Erneut bot die Stipendienmesse an der THM Studierenden individuelle Beratung über Fördermöglichkeiten.

welcher Organisation er ein geeigneter Kandidat ist. Wolfgang kam erst kurz zuvor auf die Idee und informierte sich auf der Messe über Angebote für ein Auslands-Stipendium. Sein Eindruck: „Das geht hier am besten. Man kann sich jede Stiftung ansehen, Informationen einholen und direkt miteinander vergleichen, welche am besten geeignet ist.“

Die Stipendiaten der verschiedenen Förderwerke waren sichtlich daran interessiert, ihre Erfahrungen zu teilen und den Besuchern an den Ständen wertvolle Tipps mit auf den Weg zu geben. So erfüllte auch die fünfte Stipendienmesse an der THM aus Sicht der Stiftungen und der Studierenden ihren Zweck. ■

Lea Köppen

# Gründe einer Namensänderung

Die Fachbereiche Sozial- und Kulturwissenschaften (SuK) wurden mit Gründung der Fachhochschulen in Hessen eingerichtet. Ihre Aufgabe bestand landesweit darin, als Dienstleister Lehrveranstaltungen mit sozial- und kulturwissenschaftlicher Ausrichtung – über den Tellerrand der originären Studieninhalte hinaus – Studierenden anderer Fachbereiche anzubieten.

Im Laufe der Jahrzehnte hat sich dieses ursprüngliche Profil der SuK-Fachbereiche verändert. An vielen hessischen Hochschulstandorten haben sie eigene Studiengänge aufgenommen, was meist mit einer Namensänderung einherging. Der Fachbereich SuK der TH Mittelhessen hat schon vor vielen Jahren in

Friedberg den Studiengang Logistik eingeführt, zwischenzeitlich kam noch ein Masterprogramm Supply Chain Management (SCM) hinzu. Im nächsten Wintersemester wird in Gießen der neue Studiengang Eventmanagement und -technik (EMT) starten. In allen drei Fällen ist der bisherige Name des Fachbereichs nicht passend und in der Außendarstellung sogar irreführend. Die Studierenden der Logistik berichten von hohem Erklärungsbedarf bei ihren Bewerbungen, da auf den Zeugnissen der Fachbereich SuK ausgewiesen wird. Auch die Mitglieder des Lehrkollegiums erleben in der Kommunikation mit Industriepartnern, dass die Zuordnung logistischer Themen zu einem sozial- und kulturwissenschaftlichen Fachbereich nicht verstanden wird.

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs SuK haben intensiv über mögliche Namen diskutiert. Im Januar 2015 ist auf der Fachbereichsratssitzung der Durchbruch gelungen: Wir beschlossen die Namensänderung in Management und Kommunikation (MuK). Das THM-Präsidium hat der neuen Bezeichnung zugestimmt, die seit dem 1. April eingeführt ist.

Diesen Namen haben wir gewählt, da er als Oberbegriff die Studiengänge Logistikmanagement und Supply Chain Management ebenso einschließt wie Eventmanagement und -technik. Unter Kommunikation lassen sich die traditionellen Standbeine des Fachbereichs in der Dienstleistung und das Sprachenzentrum sehr gut einordnen. Der Fachbereich schärft damit sein Profil als Anbieter eigener Studienprogramme und interdisziplinärer Dienstleistungen. ■

*Prof. Dr. Dieter Lorenz*

# Gutachter an der Majmaah University

Prof. Dr. Klaus Behler, der am Friedberger Fachbereich Mathematik, Naturwissenschaften und Datenverarbeitung lehrt, hat als Gutachter Studienangebote an der saudi-arabischen Majmaah University bewertet. Der Physiker nahm diese Aufgabe als Mitglied einer deutschen Expertengruppe wahr, in die ihn die Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik (ASIIN) berufen hat. Die 2009 gegründete Majmaah University liegt gut 100 Kilometer nordwestlich der Hauptstadt Riad. Grundlagenorientierte Studiengänge sollen dort laut Behler jungen Menschen Perspektiven zur individuellen Entwicklung geben. Die Absolventen sollen zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region und des Landes in gesellschaftlicher und technologischer Hinsicht beitragen.

Begutachtet wurden die Studiengänge Mathematik, Informatik und Physik. Die Studienbedingungen, so Behler, entsprächen



Prof. Klaus Behler (2. von links) begutachtete das Studienangebot der saudi-arabischen Majmaah University.

den höchsten internationalen Ansprüchen. Hervorragend seien das Betreuungsverhältnis von Professoren zu Studenten und die Sachausstattung. Die Erfolgsquote der Studierenden liege bei 90 Prozent, was unter anderem aus der Betreuung durch Mentoren und einer staat-

lichen finanziellen Unterstützung resultiere. Die Gutachter, zu denen neben Hochschullehrern auch Wirtschaftsvertreter gehörten, kamen zu dem Ergebnis, dass die Qualität der Studiengänge in weiten Teilen europäischen Maßstäben genüge. ■

# Bayardalai und Madeleine



Bayardalai (rechts) lernt an der Seite von Madeleine Hessen kennen, im Mai zum Beispiel den Edersee.

Mit der Rekordzahl von 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist das „International Buddy Program“ im laufenden Sommersemester gestartet. Buddy meint im Englischen Kumpel. Das Programm des International Office der THM bringt „Newcomer“ mit „Oldies“ zusammen, das heißt Neuankömmlinge aus dem Ausland mit Studentinnen und Studenten, die mit der Hochschule und dem hiesigen Alltag vertraut sind.

Zu diesen Buddy-Teams gehören Madeleine Koch, eine 22-jährige BWL-Studentin aus Gießen, und Bayardalai Sandagdorj, die aus Sainschand, einer Stadt in der Mongolei, stammt. Die 25-Jährige hat schon in ihrem Heimatland Betriebswirtschaft studiert und absolviert zurzeit ihr erstes Semester am Fachbereich Wirtschaft. An der THM ist sie zwar Newcomerin, aber die Hochschulstadt ist ihr nicht neu. Sie kam 2013 nach Deutschland, eine Au-Pair-Agentur vermittelte sie nach Gießen. Bevor sie das Studium aufnahm, lebte sie in einer Gastfamilie, deren Kinder sie nachmittags betreute. Auf dem Vormittagsprogramm standen Deutschkurse.

Beide wollen sich an der THM mit dem Bachelor in Betriebswirtschaft qualifizieren und daran ein Masterstudium anschließen. Dabei kann die ältere Newcomerin von den Tipps und Skripten ihrer jünge-

ren, aber im Studiengang fortgeschrittenen Begleiterin profitieren. Madeleine ist im sechsten Semester und teilt als hilfsbereiter Oldie ihr Wissen gern mit Bayardalai. Doch es geht bei ihrem Miteinander nicht bloß um betriebswirtschaftlichen Lernstoff, Leistungsnachweise und Campusthemen. Beide machen keinen Hehl daraus, dass ihr Buddy-Dasein viel Spaß bei der gemeinsamen Freizeitgestaltung bringt.

Das International Office der Hochschule bietet den Buddy-Duos ein interkulturell angelegtes Programm, das auch Exkursionen vorsieht. So hatten die beiden schon Gelegenheit, in einer größeren Gruppe den Frankfurter Zoo und den Edersee zu besuchen. Auf dem Hessentag in Hofgeismar waren sie auch gemeinsam. Beide sind glücklich darüber, einander durch die Initiative des International Office „über den Weg gelaufen“ zu sein. „Ich bin richtig

begeistert, weil ich einen so tollen Buddy kennengelernt habe“, bekennt Madeleine. Sie hat selbst eine Studienphase in Montpellier absolviert und weiß, wie wichtig gemeinsame Aktivitäten mit Einheimischen für die Integration im Ausland sind.

Bayardalai kommt zunächst auf den Lernaspekt zu sprechen: „Es ist gut, etwas mit anderen zu unternehmen, zum Beispiel damit ich mein Deutsch verbessern kann.“ Doch dann lässt sie keinen Zweifel daran, mit Madeleine mehr als eine Studienlotsin und Sprachtrainerin gewonnen zu haben: „Unsere Freundschaft hört nicht auf, wenn das Semester vorbei ist.“ Das bestätigt ihre Gießener Freundin, sagt, sie kenne die Mongolei bisher nur aus Filmen, und ergänzt, daran könne man ja etwas ändern. Und in diesem Moment lächelt die Newcomerin neben ihr, als freue sie sich schon darauf, dann die Oldie-Rolle zu übernehmen. ■



Impulstrio der Internationalisierung: Silke Wehmer, Prof. Susanne Müller und Prof. Axel Schumann (von links).

## Grenzüberschreitender Aktionsplan

An der TH Mittelhessen hat im laufenden Sommersemester eine Internationalisierungskommission die Arbeit aufgenommen. Sie hat die Aufgabe, das Präsidium der Hochschule in grenzüberschreitenden Fragen zu beraten. Den Vorsitz dieses Gremiums, in dem sich Lehrende, Studierende und Mitglieder der Verwaltung engagieren, führt Prof. Dr. Susanne Müller vom Fachbereich Wirtschaft. Die Betriebswirtin hat in verantwortlicher Funktion eine Internationalisierungsstrategie ausgearbeitet, die als programmatische Linie der Hochschule dem Senat und Anfang Juni auch dem Hochschulrat der TH Mittelhessen vorgestellt wurde.

Begonnen wurde mit dieser konzeptionellen Arbeit zu Beginn des Jahres 2014 auf Initiative von Prof. Dr. Axel Schumann, der sich damals als Vizepräsident unter anderem den internationalen Beziehungen der THM widmete. Prof. Müller, die über langjährige Erfahrungen bei der Gestaltung und Pflege der Auslandskontakte des Fachbereichs Wirtschaft verfügt, übernahm die Leitung des vom Präsidium beschlossenen Projekts „Erstellung einer Internationalisierungs-

strategie“. Dabei arbeitete sie intensiv mit Silke Wehmer, der Leiterin des International Office der THM, zusammen.

In einem umfassenden Abstimmungsprozess, in den die Auslands- und Partnerschaftsbeauftragten der Fachbereiche sowie interessierte Hochschulmitglieder eingebunden waren, entwarf das Projektteam für die THM eine Strategie mit einem dazugehörigen Konzept. Dabei ließ man sich von folgender Vision leiten: „Kontinuierliche Weiterentwicklung der Internationalität der THM als langfristige und nachhaltige Strategie für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Region“.

Für die Umsetzung im Hochschulbetrieb definierten die Autorinnen vier Subziele:

1. „Internationalität und interkulturelle Öffnung als Handlungsleitlinie der Mitglieder der THM
2. Fachbezogene internationale Kompetenz der Absolventinnen und Absolventen der THM
3. Internationale Attraktivität der THM und positive Erfahrung für internationale Austauschstudierende und Partner in Lehre, Forschung und Service

4. Steigerung der Attraktivität der THM für Bildungsausländer durch Schaffung guter Studienbedingungen für internationale Studierende“.

Als Orientierung bei diesen Prozessen gelten Leitlinien, die im Strategiepapier ebenfalls benannt werden. Zunächst wird dabei auf die „Charta der Vielfalt“ verwiesen, der das Land Hessen 2011 beigetreten ist. Damit ist das Bekenntnis zu den Prinzipien Internationalisierung und Antidiskriminierung verbunden, die – so die Verfasserinnen – „sich künftig auch im Leitbild der Hochschule und einem Verhaltenscodex (Code of Conduct) widerspiegeln sollten“. In diesem Zusammenhang betonen sie die enge Übereinstimmung der Internationalisierungsstrategie mit der Initiative „Projekt Hochschule in der Migrationsgesellschaft – interkulturelle Öffnung der THM“ (siehe dazu TH-Magazin 17, S. 10-11).

Als Schwerpunkt der künftigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nennen Müller und Wehmer Europa, und hier insbesondere die „Partnerschaften und Stipendien des europäischen Mobilitätsprogramms ERASMUS+“. Die Gewinnung neuer Partnerhochschulen gehört ebenso zum Programm der THM wie die Einbindung von Unternehmen der Region zum Beispiel durch die Einbeziehung in internationale Forschungsk Kooperationen. ■

# Medizintechnik für Kurdistan

Seit 2012 kooperiert die Technische Hochschule Mittelhessen mit der University of Duhok. Im Rahmen des Projekts „Biomedical Engineering in Northern Iraq“ (Bioniq) reisten nun die Professoren Dr. Martin Fiebich und Dr. Thomas Schanze an die kurdische Universität. Sie wurden begleitet von Bayar Bamarni, Vorstandsmitglied der Deutsch-Kurdischen Gesellschaft in Gießen.

Eine Delegation aus der autonomen Region des Irak hatte 2013 Gießen besucht. Die 1992 gegründete University of Duhok, die rund 17.000 Studierende und etwa 2000 Lehrkräfte hat, baut die Fachrichtung Medizintechnik neu auf, weil in der Region dringender Bedarf besteht. Der Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie der THM unterstützt sie dabei. Der Deutsche Akademische Austauschdienst fördert die Zusammenarbeit.

Wie bei ihrem Besuch im vergangenen Jahr beteiligten Fiebich und Schanze sich auch diesmal an einem Workshop zum Thema Biomedizinische Technik. Vor mehr als 100 Teilnehmern aus Hochschule, Kliniken und Industrie stellte Prof. Dr. Nazar Numan, Dekan der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät, die aktuellen Planungen zum Studium der biomedizinischen Technik an der süd-kurdischen Hochschule vor. Start des Studienprogramms soll im Sommersemester 2016 sein.

Fiebich erläuterte das Curriculum des neuen Studiengangs, geplante Forschungsaktivitäten und die Möglichkeiten des Austauschs von Lehrenden und Studierenden. Schanze berichtete über aktuelle Forschungsvorhaben in Gießen. Besuche der beiden THM-Professoren in verschiedenen medizinischen und pharmazeutischen Laboren, im Lehrkranken-

haus der Hochschule und Gespräche mit der Hochschulleitung ergänzten das Programm.

Die Region Duhok liegt nahe dem Gebiet, um das Streitkräfte der autonomen Region Kurdistan (Peschmerga) und Angreifer der Organisation „Islamischer Staat“ kämpfen. Mehrere hunderttausend Flüchtlinge sind dort in Lagern untergebracht. Zwei davon besuchten die Professoren aus Gießen. „Einige der Flüchtlinge haben die Möglichkeit, an der Universität Duhok zu studieren“, berichtet Fiebich. Und Schanze ergänzt: „Trotz der Nähe der Kämpfe zwischen den Peschmerga und dem Islamischen Staat versuchen die Menschen in der Region Duhok, ein normales Leben in einer anormalen Welt zu führen.“

Im Herbst werden die beiden Hochschullehrer erneut nach Kurdistan reisen und dort Lehrveranstaltungen anbieten. Prof. Dr. Sabah Wais, Vizepräsident der Universität Duhok, wird im Gegenzug Vorlesungen an der Technischen Hochschule Mittelhessen halten. ■

# Interkulturelle Fortbildungsreihe

„Vielfalt leben und gestalten“ heißt eine gemeinsame Fortbildungsreihe des Landkreises Gießen und der Technischen Hochschule Mittelhessen. Den Kooperationsvertrag unterzeichneten Kreisbeigeordneter Dirk Haas, Dezernent für Migration und interkulturelle Angelegenheiten, und THM-Vizepräsident Olaf Berger.

Sehr gute Erfahrungen habe man bei der ersten Auflage der Fortbildung vor etwa anderthalb Jahren gemacht, sagt Agnes Bendlin vom Referat für Personalentwicklung an der THM. Je zu einem Drittel hatten Beschäftigte des Kreises und der Hochschule sowie Vertreter von Migrantenorganisationen teilgenommen.

Vier anderthalbtägige Trainingsmodule und eine ganztägige Abschlussver-

anstaltung umfasst die Fortbildung. Laut Haas zeigt der Umfang, „dass wir diesem Thema einen hohen Stellenwert beimessen“. So sei der Landkreis auch an dem Landes-Projekt „Wegweisende Integrationsansätze Realisieren“ beteiligt und habe mit Isray Budak einen eigenen WIR-Koordinator. Seine Aufgabe ist es zum Beispiel, ein regionales Integrationsmanagement einzurichten, die interkulturelle Öffnung voranzutreiben und Konzepte für eine Willkommens- und Anerkennungskultur zu koordinieren.

„Lebensnähe ist uns besonders wichtig“, sagt Dirk Haas. Deshalb böten Landkreis und Hochschule auch kein nur theoretisches Seminar an. Die Teilnehmer entwickelten vielmehr Praxisprojekte für den eigenen Arbeitsplatz.

Das Besondere der Fortbildung sei die Teilnahme von Mitgliedern des Ausländerbeirats und von Migrantenorganisationen, sagt Michaela Zalucki von der TH Mittelhessen. Deren Einbeziehung ermögliche „einen Perspektivwechsel und ein besseres Verständnis auf beiden Seiten. In den Trainings wird nicht über die Migranten gesprochen, sondern mit ihnen.“

An der THM ist das Programm Teil des Projekts „Hochschule in der Migrationsgesellschaft – interkulturelle Öffnung der THM“. Dessen Ziel ist es, die Hochschule zu einer Einrichtung zu entwickeln, an der Studierende und Beschäftigte ein Klima vorfinden, in dem sie unabhängig von ihrer Herkunft zufrieden und erfolgreich studieren und arbeiten können. ■

# Nachrichten

## Mädchen

Über 160 Schülerinnen folgten diesmal der Einladung, die TH Mittelhessen am „Girls' Day“ zu besuchen. Die Teams der Frauenbeauftragten in Gießen und Friedberg hatten in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen für die Besucherinnen Programme organisiert, die den Schwerpunkt auf das experimentelle Arbeiten mit intensiver Betreuung in kleinen Gruppen legten. Wie Maschinenteile am Computer konstruiert werden, wie man einen Roboter zum Tanzen bringt oder wie man Modelle für den 3D-Druck erstellt, konnten die Schülerinnen zum



Beispiel in Friedberg erfahren. Auf dem Campus Gießen durften die Besucherinnen unter anderem eigenhändig einen Motorradtank modellieren oder chemische Experimente ausführen. An beiden Standorten erhielten die Mädchen

ausführlich Gelegenheit, Erfahrungen im praktischen Lösen technisch-naturwissenschaftlicher Aufgaben zu machen und – falls vorhanden – Hemmungen gegenüber „typischen Jungsfächern“ abzubauen. ■

## Chancen

Zur Bayer AG nach Leverkusen führte eine Exkursion des Fachbereichs Wirtschaft der TH Mittelhessen. 25 Studentinnen und Studenten nutzten die Gelegenheit, am „BayDay“ den Konzern kennen zu lernen. Ein Schwerpunkt lag auf Informationen über den Jobeinstieg nach dem Studium. Dabei ging es vor allem um die Arbeitsfelder Unternehmensfinanzierung, Rechnungswesen, Steuern und interne Revision. Organisiert hatte die vom Förderkreis Studium und Wirtschaft unterstützte Fahrt Prof. Dr. Joachim Sandt. Verschiedene Vorträge behandelten die Themen aktuelle strategische Ausrichtung des Konzerns, Führungskräfteentwicklung und berufliche Einstiegsmöglichkeiten. Dabei erfuhr die Besuchergruppe von der THM unter anderem, dass Nachwuchskräfte mit Bachelorabschluss bei Bayer willkommen und absolvierte Praktika, Auslandsaufenthalte, ein „interkulturelles Gespür“ sowie persönliches Engagement wichtige Kriterien bei der Auswahl sind. ■

## Flechten

Zu einer zweitägigen Sitzung traf sich eine Arbeitsgruppe des Vereins Deutscher Ingenieure an der TH Mittelhessen in Gießen. Der „Unterausschuss Wirkung von Luftverunreinigungen auf

niedere Pflanzen“ erarbeitet unter anderem VDI-Richtlinien, die biologische Messverfahren definieren.

Bei dem aktuellen Arbeitstreffen, zu dem Prof. Dr. Ute Windisch vom Fachbereich Krankenhaus- und Medizintechnik, Umwelt- und Biotechnologie eingeladen hatte, ging es um die Kartierung von Flechten. Als Bioindikatoren ermöglichen sie Erkenntnisse über die Wirkung von lokalen Klimaveränderungen. Weitere Themen waren biologische Messver-

fahren zur Ermittlung und Beurteilung der Wirkung von Luftverunreinigungen und die Umsetzung der Richtlinien in EU-Normen.

Gastgeberin Ute Windisch, die an der THM Biologie und Ökologie lehrt, setzt in der Forschung einen Schwerpunkt auf die Dauerbeobachtung des Flechtenvorkommens in Hessen und Bayern. Ziel ist es, die langfristige Entwicklung der Luftgüte und des Klimawandels zu dokumentieren. ■

## Vertragspartner

„Der im März 2015 mit der Landesregierung abgeschlossene Hochschulpakt bringt der TH Mittelhessen als wichtigstes Ergebnis von 2016 bis zum Jahr 2020 finanzielle Planungssicherheit. Darin ist eine moderat, aber kontinuierlich steigende Grundfinanzierung vereinbart. Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass der Hochschulpakt sich zu dem Ziel bekennt, den Anteil der Studierenden an Fachhochschulen nachhaltig und dauerhaft zu erhöhen“, so kommentiert THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin im „Bericht des Präsidiums 2014/15“ die Weichenstellung, die durch das hochschulpolitische Vertragswerk vollzogen wurde. Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier, Wissenschaftsminister Boris Rhein sowie die

13 Präsidentinnen und Präsidenten der staatlichen Hochschulen hatten nach ausführlichen Verhandlungen im Frühjahr gemeinsam den Hochschulpakt für die Jahre 2016 bis 2020 unterzeichnet. „Der Hochschulpakt ist ein Meilenstein für den Wissenschaftsstandort Hessen. Unsere Universitäten und Fachhochschulen erhalten in den kommenden fünf Jahren eine finanzielle Ausstattung von neun Milliarden Euro. Das ist die größte Summe, über die unsere Hochschulen jemals verfügen konnten“, betonte Ministerpräsident Volker Bouffier beim Termin in Wiesbaden. Wissenschaftsminister Boris Rhein sagte, dass Bildung der Schlüssel für Innovationen sei und damit eine solide Basis für den wirtschaftlichen Erfolg des Landes schaffe. ■

### Projektgäste

Eine Schülergruppe der Friedrich-Des-sauer-Schule Limburg (FDS) hat im Frühjahr an der TH Mittelhessen in Gießen Vorschläge zur Weiterentwicklung eines Segway Personal Transporters präsentiert. Die 25 Gäste, die sich in der 12. Fachoberschulklasse mit den Schwerpunkten Metalltechnik und Elektrotechnik befassen, sind Teilnehmer eines Projekts, das zum Schuljahresbeginn startete.

THM und FDS haben 2013 einen Kooperationsvertrag geschlossen, der unter

anderem die Zusammenarbeit bei Unterrichtsvorhaben auf dem Feld der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sowie die Beteiligung der Hochschule an schulischen Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung vorsieht.

Begleitet von ihren Lehrern Claus Bornemann (Metalltechnik) und Alexander Geiberger (Elektrotechnik) stellten die Schülerinnen und Schüler an der THM in vier Teams ihre Lösungen für verschiedene technische Aufgaben vor. Dazu gehörte zum Beispiel, den modernen

einachsigen Elektroroller mit optimierten Messsystemen auszustatten, die Informationen über die Reichweite, Geschwindigkeit und den Kilometerstand auf einem Display anzeigen.

Die jungen Techniker waren mit großer Motivation bei der Sache und konnten dabei wertvolle Erfahrungen auf fachlicher Ebene, aber auch in Teamarbeit und im Projektmanagement machen. An der Hochschule betreuten Prof. Dr. Jochen Frey und Dipl.-Ing. Matthias Loth vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik die Projektgruppe. ■

### Projektpartner

Die Philipps-Universität Marburg, Justus-Liebig-Universität Gießen und die TH Mittelhessen haben sich erneut erfolgreich am Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ beteiligt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung bewilligte für die Zeit von April 2015 bis September 2017 rund 3,5 Millionen Euro für die Erforschung und Verfestigung von Konzepten neuer nachfrageorientierter und bedarfsgerechter Angebote, die berufsbegleitende Studiengänge und Zertifikatskurse umfassen. Die erste Förderphase des Projektes lief von Oktober 2011 bis März 2015. Die Gesamtkoordination des hochschulübergreifenden Verbundprojekts wechselte mit dem Beginn der zweiten Förderphase von der Gießener an die Marburger Universität.

„Wir freuen uns, dass wir die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den mittelhessischen Hochschulen zur Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote fortsetzen können“, erklärte Prof. Dr. Harald Lachnit. Der Vizepräsident für Studium und Lehre der Philipps-Universität Marburg übernahm zum 1. April die federführende Projektleitung von der Universität Gießen. Prof. Dr. Frank Runkel, Vizepräsident der TH Mittelhessen, sieht in der Weiterbildung neben grundständiger Lehre und Forschung ein zentrales Aufgabengebiet der Hochschulen. „Gerade in der Weiterbildung ergänzen sich die anwendungsorientierte TH Mittelhessen und die beiden Universitäten ideal. Die Nähe der THM zur regionalen Wirtschaft trägt dazu bei,

dass die Angebote bedarfsgerecht konzipiert werden“, so Runkel. ■

### Gebühren

„Verlässliche Beiträge und Gebühren – Herausforderung für Kommunen“ lautete der Titel einer Fachtagung an der THM in Gießen. Der Einladung des Fachbereichs Bauwesen waren etwa 70 Gäste gefolgt, darunter viele Bürgermeister. Unterstützt wurde die Veranstaltung unter anderem vom Hessischen Städte- und Gemeindebund und von ekom21, dem größten kommunalen IT-Dienstleistungs-

zentrum in Hessen. Anlass der Tagung war die Novellierung des hessischen Gesetzes über kommunale Abgaben (KAG) aus dem Jahr 2013. Das KAG ist das wichtigste rechtliche Regelwerk für die Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften. Fachleute aus Hochschulen, Verbänden und Wirtschaft erläuterten in acht Vorträgen und Praxisberichten die neuen gesetzlichen Vorgaben und die notwendigen Aufgaben, die Kommunen bewältigen müssen. Eine Podiumsdiskussion, in der die Teilnehmer auch Fragen an die Referenten richten konnten, schloss die Veranstaltung ab. ■

### Daten

Den aktuellen Leistungsstand der TH Mittelhessen dokumentiert der „Bericht des Präsidiums 2014/2015“. Er informiert über Neues in Lehre und Forschung, die finanzielle wie personelle Ausstattung, die bauliche Infrastruktur und über die Entwicklungsplanung der nächsten Jahre.

Zentrale Kapitel der Publikation befassen sich mit „Qualifikationsangebot und Nachfrage“, „Forschung und Entwicklung“ sowie „Strukturdaten“. Die einführende „Chronik“ listet wichtige Ereignisse im Zeitraum vom April 2013 bis zum März 2015 auf. Der abschließende „Ausblick“ stellt Grundzüge der strategischen Zukunftsplanung dar.

Der „Bericht des Präsidiums 2014/2015“ richtet sich an alle Hochschulmitglieder und die interessierte Öffentlichkeit. Die Druckfassung ist auf



Anfrage kostenlos bei der Redaktion (Pressestelle@thm.de) zu bekommen. Auf der Homepage der THM gibt es die Online-Version. ■

# Strategie und beliebter Hochschullehrer



Zum Abschied erinnerte THM-Präsident Günther Grabatin an Burkhard Kampschultes (rechts) Verdienste als Hochschulmanager.

umPlus“. Für dieses Engagement zeichneten die Verantwortlichen des dualen Studienmodells ihn 2006 mit der Ehrenmedaille von StudiumPlus aus.

Dekan Prof. Dr. Dieter Baums konzentrierte sich in seiner Ansprache auf Kampschultes Wirken am Friedberger Fachbereich IEM, an dem er seit 1986 als Professor für Elektrische Antriebstechnik tätig war. Neben seiner fachlichen Arbeit als Hochschullehrer, bei der er einen Schwerpunkt auf die Programmierausbildung der angehenden Ingenieure legte, habe er sich vor allem dafür eingesetzt, Jugendliche bei der Studienwahl zu unterstützen. „Ein wichtiges Anliegen war ihm in der ganzen Zeit die Information und Beratung der Schüler. Er initiierte den Aufbau des Fachbereich-Webservers, er übernahm die Organisation der Friedberger Informationstage und hält noch heute Kontakt zu den Lehrern der umliegenden Schulen“, so Baums, der in seiner Rückschau auch den Einsatz des Kollegen im Amt des Dekans erwähnte.

Burkhard Kampschulte dankte allen Gratulanten für die guten Wünsche und verriet, wie er den neuen Lebensabschnitt anzugehen gedenke: „Ich habe keine großen Pläne. Ich werde einfach all die Dinge tun, von denen ich in den letzten Jahren gesagt habe: bald werde ich Zeit dafür haben.“

Mit Blick auf seine rund drei Jahrzehnte an FH und THM resümierte er: „Die Erinnerung an die alten Zeiten ist nicht so wichtig für die Aufgaben und Entscheidungen, die heute anstehen. Bedeutung hat sie eher für meine persönliche Bilanz. Ich bin jedenfalls sehr froh, dass ich diese Entwicklung miterleben, auch mitgestalten durfte. Die Arbeit an der THM hat mir Spaß gemacht. Für mich war das eine gute Zeit.“ ■

„Der Name Kampschulte steht an der THM für einen Innovationskurs, den er als Verantwortlicher einschlug, um die Hochschule in der zweiten Hälfte der 90er Jahre aus einer schwierigen Situation zu führen, die vor allem durch eine Konjunktur- und Imagekrise der Ingenieurwissenschaften hervorgerufen worden war.“

Mit diesen Worten erkannte THM-Präsident Prof. Dr. Günther Grabatin die Leistungen von Prof. Dr. Burkhard Kampschulte an, der die damalige Fachhochschule Gießen-Friedberg von 1997 bis 2001 leitete und zuvor vier Jahre lang ihr Prorektor gewesen war. Der Ingenieurwissenschaftler ist im laufenden Sommersemester in den Ruhestand getreten. Sein Fachbereich Informationstechnik – Elektrotechnik – Mechatronik (IEM) nahm das zum Anlass, den Kollegen feierlich zu verabschieden.

Während der Feierstunde warf Günther Grabatin einen Blick zurück auf dessen Amtszeit als FH-Präsident und hob besonders Kampschultes „Verständnis von Hochschulentwicklung als strategischer

Aufgabe“ hervor. Als Schwerpunkte seiner Leitungstätigkeit nannte er den Ausbau des Studienangebots, die bauliche Expansion und die Internationalisierung. Um ein Beispiel für die systematische Handlungsweise seines Vorgängers an der Spitze der Hochschule zu geben, erinnerte er an das groß angelegte Projekt „Profilbildung, Entwicklungsplanung, Marketing“. Burkhard Kampschulte habe seinerzeit unter Einbindung aller Fachbereiche mit dem Centrum für Hochschulentwicklung als Partner konzeptionelle Weichenstellungen vorgenommen, die unter anderem zu einer Reihe erfolgreicher neuer Studiengänge und zum ersten Leitbild der Hochschule führten. Er sei auch einer der Wegbereiter des 2001 eingerichteten „Studi-



## Goldschmidt-Preis für Nora Beckmann

Nora Beckmann ist erste Trägerin des Karl-Goldschmidt-Preises. Die Ingenieurin hat ihr Maschinenbaustudium an der TH Mittelhessen 2013 mit dem Diplom in der Fachrichtung Entwicklungs- und Fertigungsmethodik abgeschlossen. Die Essener Goldschmidt-Stiftung zeichnet mit dem Preis hervorragende ingenieurwissenschaftliche Abschlussarbeiten von Absolventen ohne Abitur oder Fachhochschulreife aus. Er ist mit 5000 Euro dotiert.

In ihrer Diplomarbeit am Gießener Fachbereich Maschinenbau und Energietechnik untersuchte Nora Beckmann, welche mechanischen Einflüsse der Blutpumpe eines Dialysegeräts zur Zerstörung der roten Blutkörperchen führen. Sie isolierte Einflussfaktoren und ihre Wir-

kung. Die Umsetzung ihrer Verbesserungsvorschläge könnte die Therapie für Patienten verträglicher machen. Ausgeführt hat die gebürtige Stralsunderin ihre Arbeit beim Medizintechnikunternehmen B.Braun Avitum in Melsungen. An der Hochschule war Prof. Dr. Thorsten Beck ihr Betreuer.

Laudator und Jurymitglied Prof. Dr. Kurt Tönshoff bescheinigte der Preisträgerin „Mut, Kompetenz, Zähigkeit und Zielstrebigkeit“ bei der Bewältigung ihrer umfangreichen Aufgabe. Beckmanns Arbeit sei ein „wichtiger Rationalisierungsbaustein“, der zu einer Vereinfachung der Fertigung führen könne.

Nora Beckmann wuchs in Hamburg auf, schloss dort 2002 ihre Lehre als Bauzeichnerin ab und arbeitete anschließend fünf Jahre in diesem Beruf. Ihr Studium, das sie unter anderem durch die Arbeit als studentische Hilfskraft selbst finanzierte, begann sie 2008. In

ihrer Dankesrede hob sie die hervorragende Betreuung hervor, die ihr an der Hochschule und im Unternehmen zuteil wurde. „Ich bin die erste Akademikerin in meiner Familie. Die Möglichkeit zu studieren ist für mich nicht selbstverständlich“, betonte die Preisträgerin.

Seit einem Jahr arbeitet die 32-Jährige als Entwicklungsingenieurin bei der Ampack GmbH, einem zur Bosch-Gruppe gehörenden Unternehmen im bayerischen Königsbrunn. Sie habe aber nach wie vor „großes Interesse an neuen spannenden Aufgabengebieten in Wissenschaft und Forschung. Ich hoffe, dass ich in Zukunft noch weitere Gelegenheiten bekomme, solche Themen zu bearbeiten“.

Der Karl-Goldschmidt-Preis soll in Zukunft einmal jährlich vergeben werden. Bewerbungen für 2016 sind bis Ende Oktober möglich. Nähere Informationen gibt es unter [www.vvgoldschmidt.de/goldschmidt-stiftung](http://www.vvgoldschmidt.de/goldschmidt-stiftung). ■

## Experte für Werkstofftechnik wird Honorarprofessor

Dr. Hartmut Baumgart ist neuer Honorarprofessor am Fachbereich Maschinenbau, Mechatronik, Materialtechnologie in Friedberg. 2004 betreute er dort erstmals Studenten bei Projekt- und Abschlussarbeiten. Seit dem Sommersemester 2013 bietet Baumgart die Lehrveranstaltungen „Korrosion“ und „Leichtmetalle“ im Studiengang Maschinenbau an. Das Gutachten des Fachbereichs betont, dass er bei „der Evaluation der Vorlesungen ausgezeichnete Bewertungen von den Studierenden erhalten“ hat.

Sein Studium der Physik und Mathematik schloss Baumgart an der Universität Gießen im Jahr 1979 mit Auszeichnung ab. Nach seiner Promotion am dortigen Institut für Kernphysik ging er 1984 an

das Internationale Technische Entwicklungszentrum der Adam Opel AG in Rüsselsheim, dessen Zentrallabor er seit 1995 leitet.

Seit zehn Jahren hält Baumgart auch regelmäßig Vorträge im Rahmen eines internationalen Sommerprogramms der Carnegie Mellon University in Pittsburgh, USA. Gastvorträge führten ihn an die dänischen Universitäten in Aarhus und Odense. Der Fachmann für Werkstofftechnik gehört verschiedenen Einrichtungen an, in denen sein Expertenwissen gefragt ist. So führt er zum Beispiel als Vorsitzender das Kuratorium des Fraunhofer-Instituts für Systemzuverlässigkeit und Betriebsfestigkeit in Darmstadt. Außerdem ist er Vorstandsmitglied des



Technologienetzwerks Rhein-Main Adaptionik. Prof. Baumgart engagiert sich auch im THM-Kompetenzzentrum „Verkehr – Mobilität – Automotive“. ■

# Neue Professoren



Prof. Dr. Stefan Lechner

**Fachbereich:**  
Maschinenbau und Energietechnik  
**Fachgebiet:**  
Energiewirtschaft und Energiesysteme

Studium „Maschinentechnik Zukunftsenergien“ an der Technischen Fachhochschule Bochum, 2002 Diplom-Prüfung. Akademischer Mitarbeiter an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, dort Promotion zum Dr.-Ing. Im Rahmen der Dissertation Untersuchung eines Verfahrens zur Effizienzsteigerung in der Kraftwerkstechnik. Mehrjährige Ingenieur Tätigkeit bei einem Energiekonzern in der Kraftwerkseinsatzplanung, 2013 Wechsel als Leiter der Produktentwicklung zu einem Unternehmen der Umwelttechnikbranche.

Vorstellung seiner ingenieurwissenschaftlichen Entwicklungsprojekte auf nationalen und internationalen Konferenzen. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit: Energiewirtschaft, Kraftwerkstechnik und nachhaltige erneuerbare Energiesysteme. Erforschung der „Energiewende“ mit ganzheitlichem Ansatz unter Beachtung der Teilaspekte Strom, Wärme, Verkehr und Energiespeicherung.

## Welche Erwartungen haben Sie an Ihre Tätigkeit als Hochschullehrer?

Zunächst stellt die Lehre einen Großteil meiner Tätigkeit an der THM dar. Ich versuche dabei, für die Studierenden einengutenMixaus theoretischen Grundlagen, Anwendungsorientierung und möglichen Zukunftstechnologien zu vermitteln. Ein offener Dialog in den Vorlesungen und Seminaren ist mir besonders wichtig, da 20 Köpfe immer produktiver sind als ein einzelner. Die Bearbeitung von Forschungsthemen aus den Bereichen Energietechnik und Energiewirtschaft soll einen weiteren Schwerpunkt darstellen. Hier freue ich mich auf die Unterstützung der Studierenden in

Form von Abschlussarbeiten und möglichst bald auch in Drittmittelprojekten.

## Wie beurteilen Sie den aktuellen Stand der „Energiewende“ in Deutschland?

Die Wahrnehmung der deutschen Energiewende schwankt zwischen Freude über den bisherigen großartigen Erfolg und dem Wissen, dass ein wirksamer Klimaschutz noch erheblich größerer Anstrengungen bedarf. Das erste Viertel Erneuerbarer Energien im Stromsektor war dabei womöglich das methodisch einfachste.

Um eine globale Klimawirkung zu erzielen, ist es umso mehr politisch zwingend erforderlich, eine auch nach außen konsistente und konsequente Linie beizubehalten. Die letzten EEG-Reformen lassen jedoch bezüglich der Zubauziele Zweifel an der Ernsthaftigkeit des 80%-Zieles aufkommen.



Prof. Dr. Ulrich Thiele

**Fachbereich:**  
Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik  
**Fachgebiet:**  
Technische Redaktion und Multimediale Dokumentation

Studium des Maschinenbaus an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Diplom-Abschluss. Promotion zum Dr.-Ing 1982. Dissertationsthema: werkstoffwissenschaftliche Untersuchungen an der Kernforschungsanlage Jülich. Projektarbeiten zu Hochtemperatur-Werkstoffen an einem Forschungsinstitut in Chicago. Prokurist bei einer deutschen Anlagenbaufirma und Geschäftsführer von Unternehmen verschiedener Technikbranchen. Im Jahr 1992 Gründung des eigenen Ingenieurbüros für Dienstleistungen unter anderem auf dem Gebiet der Technikkommunikation.

Seit 2009 Honorarprofessor im Studiengang Technische Redaktion und Multimediale Dokumentation der THM. Schwerpunkte in der akademischen Lehre: Elektronisches Publizieren, Redaktionssysteme und Sachfotografie. Autor vieler Fachartikel und Bücher. Referent bei Weiterbildungsworkshops, Moderator für Manager von Großunternehmen.

## Was hat Sie seinerzeit bewogen, sich als Firmengründer dem Aufgabengebiet Technikkommunikation zuzuwenden?

Während meiner Tätigkeit bei Entwicklung und Vertrieb erklärungsbedürftiger Investitionsgüter war mir lange schon aufgefallen, dass es sowohl an zielgruppenbezogenen Betriebsanleitungen als auch an wirklich aussagefähigen nutzungsorientierten Pre-Sales-Unterlagen mangelte.

Als Ingenieur mit Leib und Seele brachte ich dazu die notwendige „Neugierde“ mit, um die Marktlücke der Technik-Dokumentation zu erobern – übrigens eine Eigenschaft, die sich auf meinem Fachgebiet bis heute als besonders hilfreich bewährt hat.

Bei der Entscheidung für die Selbstständigkeit spielte auch meine Begehung zum Formulieren anspruchsvoller

Technik-Texte mit. Hinzu kamen mein Auge für geeignete Visualisierungselemente und die Sachfotografie.

## Worin sehen Sie das besondere Profil des Studiengangs Technische Redaktion und Multimediale Dokumentation?

Der Studiengang trmd bietet in seinem Curriculum nahezu dasselbe Spektrum wie andere Studiengänge für Technische Dokumentation auch. Entscheidend ist aber die zweite Komponente, die trmd entscheidend – und einzigartig in Deutschland – ergänzt: Hier wird der professionelle Umgang mit „Neuen Medien“ vermittelt. Es werden Fernsehfilme vom Drehbuch bis zur Produktion entwickelt und multimediale Anwendungen programmiert. Das unterstützt unsere Absolventen dabei, technisch komplexe Sachverhalte an konkrete Zielgruppen zu vermitteln.

Zukunftsweisend ist trmd auch deswegen, weil hier mit Medien gearbeitet wird, die die inzwischen große Bevölkerungsgruppe der Funktionalen Analphabeten eher erreichen, als rein gedruckte Anleitungen.



Prof. Dr. Oliver Voß

**Fachbereich:**

Wirtschaft

**Fachgebiet:**

Externes Rechnungswesen, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim, 2000 Prüfung zum Diplom-Kaufmann. Master of Business Administration an der Portland State University in den USA. Wissenschaftliche Mitarbeit an der Georg-August-Universität Göttingen, dort 2005 Promotion zum Dr. rer. pol. im Fach Betriebswirtschaftliche Steuerlehre. Dissertationsthema: „Absetzung für Abnutzung: International wettbewerbsfähige und einfach zu handhabende Ausgestaltung der einkommensteuerlichen Abschreibungsverrechnung“. Wechsel von der Universität zu einer großen Beratungsgesellschaft, Tätigkeit in der internationalen Steuerberatung und in der Grundsatzabteilung.

Bisherige Schwerpunkte in Wissenschaft und Berufspraxis: Internationale Unternehmensbesteuerung und Steuerwirkungsanalysen. Fachpublikationen zu Aspekten aus diesem Themenkreis. Autor diverser „Steuertipps“ für Leser einer überregionalen Wochenzeitung.

**Wie bewerten Sie im Rückblick Ihr Studium in den USA?**

Das Studieren dort im Master-Studiengang war ganz anders als ich es aus Deutschland kannte: Es war sehr praxisbezogen. Ständig gab es „papers“ zu schreiben, allein oder im Team, von einer Woche auf die andere oder als semesterübergreifende Arbeit. Eigentlich ging es immer darum, unternehmerische Entscheidungssituationen zu analysieren und ein tragfähiges Konzept für die künftige Geschäftsentwicklung herauszuarbeiten. Wir waren sozusagen schon ganz die „Berater“. Der Kreis der Kommilitonen war sehr bunt, denn die Lebensläufe unterschieden sich stärker voneinander, als ich es aus Deutschland gewohnt war. Viele unterschiedliche Nationen und eine recht heterogene Altersstruktur: von Kommilitonen, die gerade ihren Bachelor-Abschluss

gemacht hatten bis hin zu Kommilitonen, die auf eine längere berufliche Karriere zurückblicken konnten und sich vom Master-Studium noch einmal neue Impulse versprachen.

Jenseits des eigentlichen Studierens bleiben mir die vielen interessanten und lustigen Begegnungen in Erinnerung. Ob an der Uni, im Wohnheim, beim Sport, im Kino oder im Supermarkt an der Kasse: Viele „Einheimische“ waren neugierig auf den „guy from Europe“ und haben mich über Deutschland befragt, mich eingeladen oder mit mir gelacht. Insgesamt ein Jahr, das ich mich sehr geprägt und viele neue Impulse gesetzt hat. Einen Auslandsaufenthalt kann ich vor dem Hintergrund meiner Erfahrungen auf jeden Fall empfehlen.

**Welche Erfahrungen haben Sie in den ersten Wochen als Professor an der THM gemacht?**

Zunächst einmal: Die ersten Wochen sind wie im Fluge vergangen. Ich bin herzlich aufgenommen worden und freue mich, so viele interessierte und zielstrebige Studierende vorgefunden zu haben.



Prof. Dr. Michael Kahsnitz

**Fachbereich:**

Wirtschaftsingenieurwesen

**Fachgebiet:**

Maschinenelemente und Konstruktionslehre

Studium des Maschinenbaus an der Fachhochschule in Gießen, Abschluss 2005 mit der Diplomprüfung. Nach weiterem Studium an der Technischen Universität Clausthal 2007 Diplom im Studiengang Maschinenbau. Dort Promotion zum Dr.-Ing. Dissertationsprojekt: Untersuchungen zur Optimierung der Zerkleinerung von Abwasserinhaltsstoffen durch Kreiselpumpen. Von 2007 bis zu seinem Wechsel an die THM Entwicklungsingenieur bei einem in Herborn ansässigen Pumpenproduzenten.

Arbeits- und Interessenschwerpunkte des 34-Jährigen: Pumpentechnik und damit verbundene technischen Berechnungen, Vakuumentwässerung und Automatisierungstechnik.

**Was hat Sie motiviert, als Professor an Ihre ehemalige Hochschule zurückzukehren?**

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Technische Hochschule Mittelhessen ein gutes und freundliches Studienumfeld bietet. Zudem hat sich die THM in den letzten Jahren rasant gewandelt und ist stetig durch neue innovative Studienangebote gewachsen. Ich denke, dass die THM ein großes Potential an Möglichkeiten bietet, um sich in Forschung und Lehre zu verwirklichen.

**Welche Möglichkeiten sehen Sie, Ihre eigenen Praxiserfahrungen in die Lehre einfließen zu lassen?**

Nach meiner Meinung bieten die Fächer Konstruktionslehre und Maschinenele-

mente einen großen Spielraum, um praktische Erfahrungen aus der Industrie einzubinden. Durch Praxisbeispiele wird ein größerer Praxisbezug hergestellt, wodurch komplexe Themen oft greifbarer werden. Aus diesem Grund will ich versuchen, möglichst viele Erfahrungen, die ich im Laufe meiner Tätigkeit in der Industrie sammeln konnte, in die Lehre einzubinden.

**THM**

qualität   
"Alles, was getan wird, ist e  
wert, gut getan zu werden"



#THM  
Werbung & Marketing  
Werbung